

1937  
125

# Spaltung

des deutschen

# Arbeitersports

unter Führung der

# KPD.

---

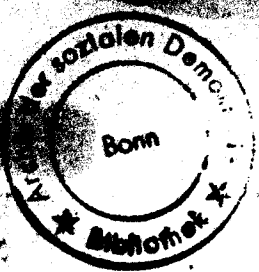
**Dokumentarisches Beweismaterial**

A80-10364

**Verlag:**

**Arbeiter-Turn- und -Sportbund E.V.**

**Leipzig**



## Inhaltsverzeichnis.

### Hauptgruppen:

	Seite
1. Fraktionsarbeit unter Kontrolle der KPD. . . . .	7
2. Die KJ. hat die Führung der Rot-Sportjugend . . . . .	9
3. Die KPD. leitet besondere Aktionen ein . . . . .	11
a) Gegen Helsingfors und Bundestagsbeschlüsse	
b) Überwachung von Delegiertenwahlen	
c) Überwachung der Nürnberger Bundesfestfahrer	
4. Veranstaltungen dienen der KPD. als Mittel zum Zweck . . . . .	14
5. Abkommandierungen von KPD., DFB.- und KJ.-Leuten in die Vereine. (Zentrale Anweisungen und einzelne Fälle . . . . .	17
6. Ämter besetzen — Material stehlen . . . . .	21
7. Wer finanziert die Spaltung? . . . . .	26
8. KG.-Sportler müssen auf Parteibefehl an Parteiaktionen teilnehmen . . . . .	27
9. Die Kommunistische Partei vermittelt Spielabschlüsse . . . . .	29
10. Rot-Sportvereine sind der KPD. finanziell verpflichtet . . . . .	30
11. Die KPD. verlangt Rechenschaft und Parteidisziplin . . . . .	31
12. Widerstand gegen die Parteidiktatur . . . . .	56
13. Widerspenstige KPD.- und KG.-Mitglieder werden unter Druck gesetzt, abgesägt und ausgeschlossen . . . . .	40

### Zu den Hauptgruppen:

#### 1. Fraktionsarbeit unter Kontrolle der KPD.

Bereits 1924 ständige Kontrolle der Sportfraktion durch die Partei	7
Reichsparteikontrolle im Dezember 1929 und rote Sportopposition	7
KPD.-Bezirksleitung Halle-Merseburg führt besondere Kontrolle durch	7
Bezirkssportfraktion Limbach-Burgstädt-Döbeln verpflichtet zum unbedingten Erscheinen	8
Selbst in kommunistischen Sportvereinen Parteifraktionen	8
Sie müssen auf Anweisung von oben gebildet werden	8
Der Ausschluß der Fraktions- und Zellenbauer aus den Arbeitersportverbänden wird von Stalin-Moskau gerechtfertigt.	8

#### 2. Die KJ. hat die Führung der Rot-Sportjugend.

Zentrale Anweisungen in der RSI.-Werbeschrift von 1923 . . . . .	9
Die KJ. arbeitete schlecht und wurde 1929 von Moskau gerüffelt	9
Die Auswirkung: „Säubert die Reihen von Bürokraten und Pessimisten . . . . .	10

	Seite
Mehr Systematisierung der oppositionellen Jugendarbeit wird gefordert . . . . .	10
Die KJ. muß die Führung in den Sportler-Jugendausschüssen übernehmen . . . . .	10
Beschluß: Den Kartelljugendleiter bestimmt die Kommunistische Jugend . . . . .	11
Mitglied des KJ.-Jugendkomitees hat ohne Widerspruch Zutritt zu den Jugendversammlungen der Oppovereine . . . . .	11
Die Kinderabteilungen sollen dem Jungspartakusbund und der KJ. unterstehen . . . . .	11

#### 3. Die KPD. leitet besondere Aktionen ein.

Sonderinformationen der KPD. gegen die Beschlüsse von Helsingfors . . . . .	11
Wer war der Auftraggeber der Resolutionen gegen die Bundestagsbeschlüsse von Leipzig 1928? . . . . .	12
Überwachung der Berliner Bundestagsdelegierten-Wahlen 1928 durch die KPD. . . . .	12
Auch in Sachsen wurde 1928 die Bundestagsdelegiertenwahl überwacht . . . . .	13
Wie die KPD. die Wahlen zur sächsischen Landessportkartell-Konferenz 1929 organisierte . . . . .	13
Kontrolle der kommunistischen Bundesfestteilnehmer 1929 durch die KPD. . . . .	14

#### 4. Veranstaltungen dienen der KPD. als Mittel zum Zweck.

(Vor und nach der Gründung des kommunistischen Sportverbandes.)	
Fichte und Rot-Front stören die Maifeier 1928 in Berlin . . . . .	14
„Frei Heil“ wird durch „Rot Front“ und „Rot Sport“ ersetzt . . . . .	14
Kommunistische Jugend stört den RAST in Ammendorf b. Halle	15
Plakatvertrieb für das Kreisfest der Berliner Ausgeschlossenen durch die KPD. . . . .	15
Das Kreisfest der Berliner Ausgeschlossenen stand im Zeichen der KPD. . . . .	15
Berliner Roter Sport- und Kulturtag 1929 über die Köpfe und gegen den Willen der Arbeitersportler beschlossen und organisiert	15
Schon das erste Auftreten der Leipziger IG. war eine Partei-Angelegenheit . . . . .	16
Rot-Front, KPD. und KJ. machen in Halle „Sportwerbung“ . . . . .	16
Die KPD. organisiert zum Westdeutschen Roten Sportfest in Düsseldorf . . . . .	16
Es muß etwas für die Parteikasse herauspringen, sonst kein Interesse . . . . .	17
Die KJ.-Sturmbrigade fährt zum 1. Rot-Sport-Reichstreffen . . . . .	17

#### 5. Abkommandierungen von KPD., RFB.- und KJ.-Leuten in die Vereine.

(Zentrale Anweisungen und einzelne Fälle.)	
Zentrale Anweisungen 1927 in Schlesien . . . . .	17
Wenn man uns beseitigt, werden andere kommen . . . . .	18

Forderung, daß wirklich Funktionäre abkommandiert werden müssen . . . . .	18
Leute bestimmen, die in die Vereine einzutreten haben . . . .	18
Zusammenfassung aller oppositionellen Elemente . . . . .	19
Rot-Front im Arbeiter-Turn- und -Sportverein Erfurt . . . . .	19
Rot-Front in Marschkolonne zur Versammlung . . . . .	19
Abkommandiert um Rückkehr des Vereins zum Bund zu verhindern . . . . .	19
Die Parteikasse bezahlt für abkommandierte Leute die Gelder Rot-Frontlern soll das Eintrittsgeld später zurückerstattet werden	20
Abgelehnter Rot-Front-Zuwachs . . . . .	20
Rot-Front-Karte ist Ausweis für alles. . . . .	20
Kommunistischer Redakteur mit vordatiertem Bundesmitgliedsbuch . . . . .	21
„Bundesgenosse“ mit gefälschtem Bundesmitgliedsbuch . . . . .	21
Massenhafte Fälschungen von Naturfreundemitgliedskarten . . .	21

**6. Ämter besetzen — Material stehlen.**

Die RSI fordert die Beseitigung der Führer der LSI. (SASI) . .	21
Sie fordert auch die Beseitigung der Führer des Arbeiter-Turn- und -Sportbundes . . . . .	22
Das Abwürgungsprogramm des Reichsspalterführers Friedmann-Berlin . . . . .	22
Wie das Abwürgungsprogramm durchgeführt wurde . . . . .	22
Geheimes Rundschreiben des KPD.-Bezirks Halle-Merseburg . .	22
Im Arbeiter-Schützenbund nach den Richtlinien der KPD. mit Erfolg gearbeitet . . . . .	23
Die Arbeiterathleten sollen bei der Ämterbesetzung rücksichtslos vorgehen . . . . .	23
Versuch, einem Bundestagsdelegierten sein Mandat zu entziehen	23
Abgesetzt, weil für das rechtmäßige Kartell eingetreten . . . .	24
Nicht linientreue KG.-Funktionäre werden abgesägt . . . . .	24
KPD. und kommunistischer Sportverband verlangen Diebstahl von Bundesfunktionärnachrichten und des Bundesvorstandsprotokolles . . . . .	24
Ein weiterer Versuch zur Verleitung zum Diebstahl . . . . .	25
Frank und Kreisshmar vom Verband Volksgesundheit sollten ebenfalls Material liefern . . . . .	25

**7. Wer finanziert die Spaltung?**

Rußland schickte schon 1927 Geld nach Berlin . . . . .	26
Westdeutsche KPD.-Leitung bezahlt Oppodelegation zum Kreisfußballtag . . . . .	26
Der westdeutsche Oppofußballführer Tillmanns reist auf Parteikosten . . . . .	26
500 Mark Monatsgehalt für den sächsischen Spalterorganisator	26
KPD.-Bezirksleitung Westsachsen trägt die Delegationskosten	27
KPD.-Leitung Hamburg bezahlt für Abkommandierte die Vereinsbeiträge . . . . .	27

**8. KG.-Sportler müssen auf Parteibefehl an Parteiaktionen teilnehmen.**

KPD.-Ortsgruppen müssen Sportler zur Parteikonferenz entsenden	27
Oppospielleutekorps ist zur KPD.-Wahldemonstration verpflichtet	28
Opporadfahrer haben an der Parteiwerbung teilzunehmen und keine Ausfahrt zu machen . . . . .	28
Vorbereitung der 1. Oppo-Reichskonferenz der Athleten 1929 unter ständiger Kontrolle der KPD. . . . .	28
Die oppositionelle Arbeitersportbewegung eine Abteilung der KPD.	28

**9. Die Kommunistische Partei vermittelt Spielabschlüsse.**

Der kommunistische Reichstagsabgeordnete Strögel als Russenspielvermittler in Österreich . . . . .	29
Der Schweizer kommunistische Nationalrat Bungolf macht dasselbe Spielvermittlung in Deutschland durch die KPD. . . . .	29
Auch im Saargebiet ist die Kommunistische Partei für Spielvermittlungen zuständig . . . . .	30

**10. Rot-Sportvereine sind der KPD. finanziell verpflichtet.**

Die KPD. verlangt 40 % für die Parteikasse . . . . .	30
Rot-Front kassiert das Eintrittsgeld . . . . .	31
Wenn nichts für die Parteikasse herausspringt, wird sabotiert	31
5—10 Prozent vom Kassenbestand an die KPD. abführen . . . .	31

**11. Die KPD. verlangt Rechenschaft und Parteidisziplin.**

Rüffel wegen ungenügender Werbung für die KPD. und ihre Presse	31
Westdeutscher Fußballoppoführer Tillmanns, Solingen, unter Aufsicht eines politischen Leiters . . . . .	32
Der Versuch, den Leipziger Bezirksfußballspielleiter Meißner zur Spalterarbeit zu zwingen . . . . .	32
Gegen den feigen Opportunismus in Leipzig . . . . .	33
Spaltung ist Blödsinn, wird aber auf Befehl der Partei durchgeführt	34
Die Oppo muß der KPD. Rechenschaft ablegen über ihr taktisches Verhalten auf Tagungen . . . . .	34
Rechenschaftsandrohung, weil Brandleristen über Gewerkschaftsfragen sprechen gelassen . . . . .	34
„Nie und nimmer wird die Partei dulden, daß eine überparteiliche Organisation versucht, Beschlüsse der Partei zu liquidieren“	34
Opposition gegen die IG.-Leitung ist Parteischädigung! Auch Nichtparteimitglieder werden vor das Parteischiedsgericht gestellt	35
„Wehe dem Bundesvorstand, der über die Köpfe der Mitglieder Ähnliches getan hätte, wie die IG.“ . . . . .	35
KPD. Reichssportsekretär Wiest, Berlin, unter Kontrolle der RSI. und Komintern . . . . .	35
Rüffel wegen Versagens in den Betrieben . . . . .	36

**12. Widerstand gegen die Parteidiktatur.**

Abgelehnt Material aus ZK.-Sitzungen auszuliefern . . . . .	36
Die Durchführung der Parteianweisungen im Sport abgelehnt	36
Gewissenlose Politik von einigen bezahlten Gaunern . . . . .	36

Als Protest gegen die Spaltung zur SPD. übergetreten . . . . .	Seite
Die Gemeinheit der KPD. . . . .	37
Diese Gemeinheit kann ich nicht dulden . . . . .	37
Verantwortungslose Katastrophenpolitik der KPD. . . . .	37
Spiele mit Ausgeschlossenen bedeuten die Spaltung . . . . .	37
Angewidert von dieser Kampfweise zur SPD. übergetreten . . . . .	38
Die Spaltungsarbeit dient nur dem Bürgertum . . . . .	38
Die ganze Sippe handelt skrupellos nach den Anweisungen der KPD. . . . .	38
Berliner Fußballbezirk Norden gegen den politischen Druck . . . . .	38
Kreistagsmandat abgelehnt, um sich nicht der KPD. unterzuordnen . . . . .	38
Kritik an der Berliner kommunistischen Tagespresse . . . . .	39
Wie ein ehemaliger westdeutscher IG.-Funktionär urteilt . . . . .	39
Wachsender Widerstand gegen die Scherbenpolitik der IG. . . . .	39
Wer sind die Verräter in der Märkischen Spielvereinigung? . . . . .	39
Ein vernichtendes Urteil über den kommunistischen Sportverband . . . . .	39
Gegen die Parteidiktatur . . . . .	40

**13. Widerspenstige KPD.- und KG.-Mitglieder werden unter Druck gesetzt, abgesägt und ausgeschlossen.**

Bundeshandballspielleiter Schulze, Leipzig, ausgeschlossen . . . . .	40
Bezirksfußballeiter Meißner, Leipzig, ausgeschlossen . . . . .	41
Wiest, der Sportsekretär der KPD., abgesägt und ausgeschlossen . . . . .	41
Warum der Bezirksvertreter Rasch, Halle, ausgeschlossen wurde . . . . .	42
Der Grund zum Ausschluß des Erfurter Bezirksfußballeiters Hoffmann . . . . .	42
Der Vorsitzende der Freien Turnerschaft Königsberg auf kaltem Wege ausgeschlossen . . . . .	42
Bezirksvertreter Reinhardt, Heilbronn, ausgeschlossen . . . . .	45
Der thüringische Gauobmann der Naturfreunde ausgeschlossen . . . . .	45
12 Jahre Mitglied der KPD., dann ausgeschlossen . . . . .	45
Entweder Parteireverse unterzeichnen oder sofortiger Ausschluß . . . . .	45
Kritik an der KG. hat den Ausschluß zur Folge . . . . .	45
Der hallische Spalterführer Oertel ausgeschlossen . . . . .	44
Der westdeutsche Samariterspalter Emons erlitt dasselbe Schicksal . . . . .	44
Das Schicksal des Oppo-Kreistechnikers Zeilinger, Berlin . . . . .	44
Auch der ehemalige RSI.-Sekretär Butte, Berlin, ausgeschlossen . . . . .	45
Wo ist der westdeutsche Opporedakteur Schabrod geblieben? . . . . .	45
Ein Fußtritt für den Agitationsleiter im Reichenbacher Gebiet . . . . .	45
Der Hamburger Pol.-Leiter und ostpreußische Sportspalter Schubert abgesägt . . . . .	46
Auch der westdeutsche Spalterführer der Spielleute, Jaspers, geflogen . . . . .	46
Weil KPO.-Mann, seiner Funktion im Schiedsgericht enthoben . . . . .	46
Der westdeutsche IG.-Fußballeiter Kimpel erledigt . . . . .	46
Führende Rot-Sportfunktionäre ausgeschlossen, weil gegen die Fraktionsbauerei der KPD. . . . .	47
Rot-Sportführer saufen mit Nazis. Wer dagegen ist, fliegt raus . . . . .	47

# Spaltung unter Führung der KPD.

## 1. Fraktionsarbeit unter Kontrolle der KPD.

### **Bereits 1924 ständige Kontrolle der Sportfraktionen durch die Partei.**

Beschluß des Bezirksparteitages der KPD. Berlin-Brandenburg 1924:

„Der Bezirksparteitag erklärt, daß alle kommunistischen Sportler sich zu festen, straff zentralisierten Organisationen zusammenschließen müssen und eine planmäßige revolutionäre Arbeit in ihrer Organisation zu leisten haben. Der Parteitag beauftragt die neue Bezirksleitung, in Zukunft die Arbeit der kommunistischen Sportfraktionen ständig zu kontrollieren.“

### **Reichsparteikontrolle im Dezember 1929 und rote Sportopposition.**

Nachstehende Ausführungen, die der Hamburger Volkszeitung (KPD.) vom 27. Dezember 1929 entnommen sind, wurden zu derselben Zeit von allen KPD.-Blättern veröffentlicht:

„Die Reichskontrolle der Partei ist ein Mittel zum Aufbau der Sportfraktionen und damit zur Organisierung der revolutionären Sportopposition. Die Durchführung der Reichskontrolle muß dazu dienen, die kommunistischen Sportfraktionen trotz oder gerade wegen des Geschreies der reformistischen Sportbürokratie gegen die kommunistische Fraktionsarbeit straffer zu organisieren. Sie sind der Kern der revolutionären Sportopposition, die, gestützt auf die Klassen-tradition, gestützt auf die Linie der Partei, erfolgreich den Kampf gegen die Spalter im Arbeitersport und für die Gewinnung der Arbeitersportler für die KPD. führen müssen. Das ist die große politische und organisatorische Bedeutung der Reichskontrolle für die Arbeitersportbewegung.“

„Der Parteiarbeiter“ der KPD. Nr. 1 vom Januar 1930 auf Seite 8 über die Reichskontrolle zur Verbesserung des Parteiapparates:

„Sofortige Einreihung aller Fraktionsgenossen in die praktische Arbeit, Zusammenfassung aller Kräfte in den Sport-, Kultur- und anderen Massenorganisationen, örtlich und auch bezirklich.“

### **KPD.-Bezirksleitung Halle-Merseburg führt besondere Kontrolle durch.**

Vertrauliches Rundschreiben dieser Bezirksleitung vom 2. Jan. 1930, gezeichnet: „G/D Brief Nr. 7805“. Versehen mit den Überschriften: „An alle Ortsgruppen-, Unterbezirks- und Arbeitsgebiets-Leitungen der KPD.! Eilt! Sehr wichtig! Sofort durchsprechen!“ Das Rundschreiben behandelt

in der Hauptsache die Besetzung von Funktionärposten in bundestreuen Arbeiter-Turn- und Sportvereinen und gibt dazu genaue Anweisungen. Wörtlich heißt es u. a.:

„Alle Parteigenossen sind verpflichtet an den Generalversammlungen teilzunehmen und dort entsprechend den Festlegungen und der Linie der Partei aufzutreten und zu handeln.“

„Von der Bezirksleitung wird über die Durchführung der in dem Rundschreiben festgelegten Maßnahmen eine besondere Kontrolle durchgeführt. Jede Ortsgruppe ist verpflichtet, darüber Bericht zu erstatten. Ein Berichtsbogen wird euch in den nächsten Tagen zugehen. Das Rundschreiben ist vertraulich zu behandeln. Es muß im Besitz des Pol.-Leiters bzw. deren Stellvertreter bleiben. Mit kommunistischem Gruß BL. Halle-Merseburg, Sekretariat.“

### **Bezirkssportfraktion Limbach-Burgstädt-Döbeln verpflichtet zum unbedingten Erscheinen.**

Der „Kämpfer“ vom 17. Oktober 1930, das kommunistische Tageblatt für Chemnitz und Umgebung veröffentlichte folgende Bekanntmachung dieser Fraktion:

„Sonntag, den 25. Oktober, 19 Uhr, im Volkshaus Burgstädt, Fraktions-sitzung aller Sportorganisationen. Das Erscheinen aller Vereinsfraktionsleiter ist unbedingte Pflicht. Ebenso haben die Parteigenossen zu erscheinen, die am Sonntag, dem 26. Oktober am Bezirkstag als Delegierte der IG. (gemeint ist damit der kommunistische Sportverband) teilnehmen. Parteibuch gilt als Ausweis. Die Fraktionsleitung.“

### **Selbst in kommunistischen Sportvereinen Parteifraktionen.**

Das ist aus der vorstehenden Bekanntmachung ersichtlich. Diese Fraktionen werden vor den Tagungen im kommunistischen Sportverband zusammengerufen, um den Fraktionsmitgliedern, die zu diesen Sporttagungen delegiert sind, Instruktionen zu erteilen, damit diese dann auf den Tagungen die Linie der Partei zur Durchführung bringen.

Sie müssen auf Anweisung von oben gebildet werden.

1923 gab der Verlag der Jugendinternationale, Berlin-Schöneberg, eine Werbeschrift der RSI. heraus mit den Richtlinien und Beschlüssen zur Arbeit in den Arbeiter-Turn-, -Sport- und -Kulturorganisationen. Dort heißt es:

„In diesen roten Verbänden bilden die Kommunisten, auch wo sie selbst die Leitung in den Händen haben, kommunistische Fraktionen. Die roten Verbände schließen sich der Roten Sportinternationale an.“

### **Der Ausschluß der Fraktions- und Zellenbauer aus den Arbeitersportverbänden wird von Stalin, Moskau, gerechtfertigt.**

Die notwendige Folge der trotz allen Mahnungen in den Arbeitersportverbänden unvermindert weiterbetriebenen Fraktionsarbeit war der Ausschluß der Organisationszerstörer, im Interesse der Erhaltung der Verbände als organisatorisches Ganzes. Die Verbandsleitungen wurden dafür von den Kommunisten in der wütesten Weise „Spalterhäuptlinge“, „Sportbürokraten“ und anderes mehr geschimpft.

Der Werdegang der Kommunistischen Partei Deutschlands, der Auftraggeberin der Fraktionsarbeiten in den Arbeitersportverbänden, beweist jetzt ganz eindeutig, daß das Verbot und die Entfernung der Fraktions- und Zellenbauer nicht nur richtig, sondern auch notwendig war. Der Werdegang der KPD. beweist aber auch ebenso eindeutig die Richtigkeit und Notwendigkeit des von den ehrlichen Einheitsverfechtern in den Arbeitersportverbänden von jeher vertretenen Standpunktes, daß sich die Minderheit der Mehrheit zu fügen hat. Ausgerechnet Stalin, der Führer der allkommunistischen Bewegung, bestätigt diese für die Erhaltung jeder Organisation zutreffende Notwendigkeit in einem Artikel im Zentralorgan der KPD., „Die Rote Fahne“, vom 21. Januar 1932, indem er zu den Verhältnissen in der KPD. Stellung nimmt. Stalin schreibt u. a. über „Die Partei als organisatorisches Ganzes“:

„Das Prinzip der Unterordnung der Minderheit unter die Mehrheit, das Prinzip der zentralen Leitung der Parteiarbeit führt nicht selten zu Angriffen seitens schwankender Elemente gegen den „Bürokratismus“, „Formalismus“ usw. Es braucht wohl nicht erst bewiesen zu werden, daß eine planmäßige Arbeit der Partei als Ganzes und die Leitung der Arbeiterklasse ohne Innehaltung dieser Prinzipien unmöglich wäre.“

„Die Partei ist die Einheitlichkeit des Willens, die jede Fraktionsbildung und jede Machtzersplitterung in der Partei ausschließt.“

Die Arbeitersportverbände taten somit gegenüber den kommunistischen Fraktionsbildungen nur das, was Stalin für die KPD. verlangt, die jetzt in einer ähnlichen Lage ist, wie es die Arbeitersportverbände waren.

## **2. Die KJ. hat die Führung der Rot-Sport-Jugend.**

### **Zentrale Anweisungen in der RSI-Werbeschrift von 1923.**

Die vom Verlag der Jugendinternationale, Berlin-Schöneberg, vertriebene RSI-Werbeschrift bringt im Kapitel „Richtlinien für die Arbeit der Kommunisten in den Arbeiter-Sport- und -Kulturorganisationen“ folgende Anweisungen:

„Die Bildungsarbeit der Arbeiter-Sport- und -Kulturverbände ist mit der Bildungsarbeit der Kommunistischen Partei, der Kommunistischen Jugend und der revolutionären Gewerkschaft in Zusammenhang zu bringen. Um diesen Zweck zu erreichen, ist ein geschlossenes systematisches Vorgehen der Kommunisten innerhalb der Arbeiter-Sport- und -Kulturorganisationen notwendig. Die Kommunisten haben sich deshalb zu Fraktionen zusammenzuschließen, deren Mitglieder zu strenger Fraktionsdisziplin verpflichtet sind.“

### **Die KJ. arbeitete schlecht und wurde 1929 von Moskau gerüffelt.**

Auf der Plenartagung des EK. der Kommunistischen Jugendinternationale (November-Dezember 1929) in Moskau sprach der Vertreter der Komintern, Manuilski, über unerfüllte Beschlüsse und Aufgaben der Kommunistischen Jugendinternationale. (Siehe Internationale Pressekorrespondenz der Komintern Nr. 8 vom 23. Januar 1930, Seite 189):

„Betrachten wir uns die Beschlüsse des 6. Weltkongresses (der Komintern). Sie enthalten die klare Anweisung, was die kommunistischen Jugendorganisationen tun müssen: „Der Kongreß — lautet die Resolution des 6. Weltkongresses — beauftragt die KJL mit der Ausarbeitung der Frage der Taktik und der Arbeitsmethoden.“

Das Eindringen der KJ. in die verschiedensten Organisationen, wo sich die Arbeiterjugend befindet (Gewerkschaften, Sportorganisationen usw.), die antimilitaristische Arbeit, die entschlossene Wendung der Taktik und in den Methoden zur verstärkten Massenarbeit. Dies müssen die Hauptaufgaben der KJL sein.

Ihr habt keinen Finger gerührt, um in den 1 1/2 Jahren eure Organisation im Sinne der Kommunistischen Jugendinternationale neu zu orientieren. Ihr fühlt die Schwäche eurer Stellung. Ihr könnt nichts auf die gerechte Kritik der Komintern erwidern. Ihr unternehmt ein Ablenkungsmanöver. Ihr wollt unsere Debatten von neuem zu einer uferlosen Diskussion machen. Ihr könnt zahlreiche Wendungen vorweisen, aber keine politische Arbeit.“

#### Die Auswirkung: „Säubert die Reihen von Bürokraten und Pessimisten.“

Diese Aufforderung brachte die „Junge Garde“ Nr. 3, September 1930, das Blatt der deutschen Kommunistischen Jugend, ebenso „Sport und Spiel“ Nr. 40 vom 7. Oktober 1930, das Blatt des Kreises Berlin-Brandenburg vom Kommunistischen Sportverband. Der Artikel bezieht sich auf die Verhältnisse in den Jugendabteilungen des KPD.-Sportverbandes und enthält u. a. folgende Ausführungen:

„Wir wollen Kampf und Sport. — Sport für den Kampf. Säuberung unserer Reihen von Bürokraten und Pessimisten ist notwendig; denn nur durch Optimismus werden wir siegen. Mit Optimismus ziehen wir in den Kampf, mit jugendlichem Optimismus werden wir ein Sowjet-Deutschland erkämpfen.“

#### Mehr Systematisierung der oppositionellen Jugendarbeit wird gefordert.

Aufruf der „Jungen Garde“ vom Juni 1930:

„Achtung! Achtung! Zur Verbesserung und Systematisierung unserer Sportarbeit hat das ZK. an alle Unterbezirke Fragebogen herausgegeben. An alle Mitglieder des KJV. (Kommunistischer Jugendverband) die Sportarbeit leisten, informieren sich sofort über die Ausfüllung dieser Fragebogen und sorgen für ihre sofortige Einsendung.“

#### Die KJ. muß die Führung in den Sportler-Jugendausschüssen übernehmen.

Die „Junge Garde“ Berlin Nr. 16 vom 9. Februar 1930 berichtet unter der Überschrift „Entschiedenem Kurs auf die Sportorganisationen“:

„Jeder Sportverein hat nun eine Jugendabteilung, die außer dem Übungsbetrieb auch Heimabende veranstaltet. Diese werden vom Vereinsjugendausschuß organisiert. Es wird unseren Jugendgenossen ein leichtes sein, die Führung in diesen Jugendausschüssen an sich zu nehmen. Dadurch wären sie imstande der Jugendarbeit eine bestimmte Richtung zu geben, um die ideologische Grundlage zu schaffen zur Werbung neuer Mitglieder für den Kommunistischen Jugendverband.“

#### Beschluß: Den Kartelljugendleiter bestimmt die Kommunistische Jugend.

In Duisburg-Hamborn gründeten die kommunistischen Sport- und Kulturvereine ein Arbeitersport- und -Kulturkartell. Im Tagungsbericht von der Gründungsversammlung schreibt der „Westdeutsche Arbeitersport“ Nr. 35 vom 12. November 1929 (amtliches Organ des westdeutschen Teiles des KPD.-Sportverbandes) über die Abwicklung der Wahlen wörtlich:

„Jugendleiter bestimmt der KJVD.“

#### Mitglied des KJ.-Jugendkomitees hat ohne Widerspruch Zutritt zu den Jugendversammlungen der Oppovereine.

Die „Arbeiter-Politik“ Berlin, das Blatt der KPD.-Opposition, berichtet in seiner Ausgabe vom 31. Januar 1931 über eine Versammlung der Remscheider Naturfreundejugend, die dem kommunistischen Sportverband angehört:

„In dieser Versammlung erschien ein junger Bursche, Namens Luchtenburg, der wegen seiner Rüpelhaftigkeit aus der Naturfreundeorganisation ausgeschlossen worden war. Er hatte einen älteren Genossen verprügelt. Außerdem steht er im Verdacht Spitzeldienste für die Nazis zu leisten. Als ein Teil der Mitglieder seine Entfernung aus der Versammlung, einer reinen Mitgliederversammlung, forderte, weigerte sich L. zu gehen. Er habe, so erklärte er, als Mitglied des Jugendkomitees (der KJ.) das Recht, alle Jugendversammlungen zu besuchen. Auch der Leiter der Versammlung erklärte, gegen die Anwesenheit des L. nichts unternehmen zu können, da laut Beschluß der Kommunistischen Jugend deren Beauftragte alle oppositionellen Jugendversammlungen besuchen dürften.“

#### Die Kinderabteilungen sollen dem Jungspartakusbund und der KJ. unterstehen.

„Arbeiter-Politik“ Berlin, Nr. 115 vom 20. Mai 1931:

„Wir konnten vor kurzem von einer Kinderturnwarte-Sitzung berichten, in der die „Richtlinien zur Kinderarbeit“ einstimmig abgelehnt wurden, weil sie die Kinderturnabteilungen dem Jungspartakusbund und dem KJVD. unterstellen sollten.“

### 3. Die KPD. leitet besondere Aktionen ein.

- A. Gegen Helsingfors und Bundstagsbeschlüsse.
- B. Überwachungen von Delegiertenwahlen.
- C. Überwachung der Nürnberger Bundesfestfahrer.

#### Sonderinformationen der KPD. gegen die Beschlüsse von Helsingfors.

Am 29. September 1927 gab die Sportabteilung des ZK. der KPD. an die Bezirksleitungen, Redaktionen und Fraktionen eine achtseitige Sonderinformation heraus zur Stellungnahme gegen die Beschlüsse des

vom 5.-9. August 1927 in Helsingfors stattgefundenen Kongresses der LSI. Die Herausgabe dieser Sonderinformation geschah unter der Leitung des leitenden Funktionärs der Märkischen Spielvereinigung (Fußballspieler des damals noch dem Bund angehörenden 1. Kreises) Zobel, der zu dieser Zeit Sportsekretär der KPD. war. Auf der letzten Seite der Information heißt es unter „Unsere Aufgaben“:

„Die Helsingforser Beschlüsse müssen aber weiter zu einer verstärkten Arbeit unserer Genossen in der Arbeitersportbewegung ausgenützt werden. Sie müssen mit als Ausgangspunkt genommen werden für eine stärkere Werbung unter den Arbeitersportlern für die Partei und ihre Presse. Zur Unterstützung dieser Werbearbeit ist von der Partei eine kleine Flugschrift herausgegeben worden, die jetzt zum Versand kommt. Durch persönliche Werbung und Aussprache mit den mit uns Sympathisierenden muß es möglich werden, der Partei neue Kräfte zuzuführen.“

Hier wird also klipp und klar erklärt, daß die Aktion gegen die Helsingforser Beschlüsse nicht, wie von den Oppositionssportlern behauptet, im Interesse der klassenbewußten Linie des Arbeiter-Turn- und -Sportbundes, sondern einzig und allein für die KPD. geführt wurde. Sie war, wie aus der Information zu ersehen ist, auch die Auftraggeberin.

#### Wer war Auftraggeber der Resolutionen gegen die Bundestagsbeschlüsse von Leipzig 1928?

Neben der KPD. machte auch die Kommunistische Jugend ihre Leute in den Bundesvereinen mobil, um Resolutionen auszudrücken gegen die Beschlüsse des Bundestages. Der KJVD., Bezirksleitung Ostsachsen, Abteilung Sport, versandte an alle UB., AG., Ortsgruppen- und Zellenleitungen ein Rundschreiben, datiert: „Dresden, Anfang August 1928“, in dem unter der Überschrift: „Was ist unsere Aufgabe?“ u. a. geschrieben ist:

„In allen Vereinen und Abteilungen muß zusammen mit den Parteigenossen eine intensive, ausdauernde Aufklärungsarbeit über die reaktionären Bundestagsbeschlüsse geführt werden. Zu diesem Zwecke müssen Resolutionen eingebracht werden.“

#### Überwachung der Berliner Bundestagsdelegiertenwahlen 1928 durch die KPD.

Im Mai 1927 versandte die Berliner Bezirksleitung der KPD. an ihre Ortsgruppen ein Rundschreiben, das unter dem Kapitel: „Was die Ortsgruppe nicht vergessen darf“ folgende Anweisungen enthält:

„Eine für die Arbeitersportbewegung sehr wichtige Wahl findet in der Zeit vom 20. bis 27. Mai statt, und zwar die Urwahl der Delegierten der Turner-, Leichtathletik- und Spielersparte des 1. Kreises im Arbeiter-Turn- und -Sportbund. Für diese Wahl müssen die Ortsgruppen ihre Vorbereitungen treffen.“

In dem Rundschreiben werden dann die als bundestreu bekannten Kandidaten genannt und charakterisiert. Am Schluß heißt es: „Diesen Kandidaten keine Stimme!“ Auf der nächsten Seite werden die Oppositionskandidaten aufgeführt. „Was müssen die Ortsgruppen tun?“ Es folgen folgende Anweisungen:

1. Sofort alle Genossen, die Mitglieder der Turner-, Leichtathletik- und Spielersparte sind, zusammenfassen und mit ihnen die Möglichkeit der Gewinnung der übrigen Vereinsmitglieder für unsere (!) Kandidaten zu besprechen.
2. Wo keine Genossen diesen Vereinen angehören, müssen die Parteimitglieder mit den ihnen bekannten Turnern über unsere (!) Vorschläge sprechen.
3. Es müssen einige Genossen bestimmt werden, die am Tage der Urwahl derselben beiwohnen. Sollte das von Vereins wegen verhindert werden, so muß eine Beschwerte an die Wahlkommission gemacht werden (Adolf Friedrich, Berlin-Lichtenberg, Hagenstr. 50).“

Unterzeichnet war das Rundschreiben: „Bezirksleitung der KPD., Berlin-Brandenburg, Abteilung Agitprop“. Soweit war es also schon vor dem Bundestag 1928 in Berlin gekommen, daß die Wahlen der Delegierten zu unserem Bundestag unter kommunistischer Parteiaufsicht standen und daß die Oppositionskandidaten nicht die Kandidaten der oppositionellen Arbeitersportler waren, sondern die Kandidaten der KPD., wie das unter 1. und 2. von der KPD.-Bezirksleitung selbst zugegeben wird.

#### Auch in Sachsen wurde 1928 die Bundestagsdelegiertenwahl überwacht.

Rundschreiben der KPD.-Bezirksleitung Dresden an alle Sportfraktionsleiter, datiert: „Dresden, den 27. Juni 1927“. Darin steht u. a.:

„Genossen, wir stehen vor dem Kreisfest 1928, desgleichen findet im gleichen Jahre der Bundestag des Arbeiter-Turn- und -Sportbundes statt. Bis dahin muß unbedingt die organisatorische Arbeit erledigt sein, damit die Delegiertenwahlen zum Bundestag vorbereitet werden können.“

Die Unterschrift dieses Rundschreibens lautet: „Mit kommunistischem Gruß, gez. Ark.“ Das Rundschreiben wies ferner folgenden Nachsatz auf:

„Sämtliche Berichte, Meldungen, Anfragen usw. müssen an den Bezirk unter der Stempeladresse des Briefumschlages gerichtet werden. Das Schreiben muß als Nennwort ‚Abtlg. Sport‘ tragen.“

#### Wie die KPD. die Wahlen zur sächsischen Landessportkartell-Konferenz 1929 organisierte.

Streng vertrauliches Rundschreiben der KPD.-Bezirksleitung Westsachsen (Sitz Leipzig) vom 28. März 1929 an die Sportfraktionsleiter, unterzeichnet „Sportfraktionsleitung Bezirk Westsachsen“:

„Sofort feststellen, welche Parteigenossen an der Landeskartell-Konferenz am 5. Mai in Dresden teilnehmen und Mitteilung an das Parteisekretariat.“

„Es ist eine selbstverständliche Aufgabe, daß die Tagungen von der Partei bzw. durch die Fraktionen sorgfältig vorbereitet werden müssen.“

„Aufgabe unserer Genossen muß es sein, daß die Delegierten auf den Kartell-Mitgliederversammlungen bzw. auf Kartell-Delegiertenkonferenzen der einzelnen Orte gewählt werden.“

„Bei der Wichtigkeit der Konferenzen der Arbeiter-Sportkartelle ist es Aufgabe der Parteileitungen, sofort die Fraktionen zu mobilisieren, um so vor allem die Delegiertenwahlen zu diesen Konferenzen

vorzubereiten. Es muß darauf geachtet werden, daß die Arbeitersportler und in vielen Fällen selbst Parteigenossen nicht aus Tradition oder aus Bequemlichkeit 'linke' Sozialdemokraten oder solche als Delegierte wählen, die bei entscheidenden Fragen ins Lager der Reformisten übergehen."

#### **Kontrolle der kommunistischen Bundesfestteilnehmer 1929 durch die KPD.**

Die Bezirksleitung Westsachsen der KPD. versandte in den ersten Tagen des Juni 1929 an ihre Vertrauensleute in den Sportvereinen ein Rundschreiben, das u. a. folgende Aufforderung enthielt:

"Jeder Genosse ist außerdem verpflichtet, sofort festzustellen, wieviel Meldungen bisher in seinem Verein, dem er angehört, zu dem Bundesfest des Arbeiter-Turn- und -Sportbundes in Nürnberg abgegeben wurden, und wieviel Genossen davon Oppositionelle sind. Parteigenossen, welche mitfahren, sind namentlich zu melden. Die Meldungen müssen gleichfalls bis zum 10. Juni 1929 im Besitze des Sekretariats sein."

### **4. Veranstaltungen** **dienen der KPD. als Mittel zum Zweck.**

(Vor und nach der Gründung des kommunistischen Sportverbandes.)

#### **Fichte und Rot-Front stören die Maifeier 1928 in Berlin.**

Der Berliner „Vorwärts“ vom 2. Mai 1928 berichtete darüber:

„Besonders provokatorisch benahm sich die 16. Gruppe (Fichte) aus dem Norden, die gegen den Beschluß des Kartells gesondert neben dem Zug marschierte. Als die Roten Frontkämpfer von einem Auto herab ihren Sprechchor gegen die Sozialdemokratie losließen, schrien die Fichtemitglieder aus Leibeskräften mit und belästigten die Demonstranten durch Schmähungen.“

Ausführungen des Kreisvorsitzenden des 1. Kreises (Berlin-Brandenbg.) Reichert auf dem Bundestag 1928 zu Leipzig, laut Protokoll auf Seite 16:

„Am 1. Mai haben wir in Berlin als Gewerkschafts- und als Arbeitsbrüder für den großen Gedanken des Weltfeiertages Schulter an Schulter demonstriert, um der noch fernstehenden Arbeiterschaft die Wege zu weisen, die zur Vereinigung für den großen Schlag gegen die Reaktion führen sollen. Da hat man es fertiggebracht, von der 16. Gruppe des Bundesvereins „Fichte“ Berlin, die Kinderabteilungen auf Lastautos zu verladen, um, an dem Festzug vorbeifahrend, im Sprechchor in unerhört provozierender Weise herauszubrüllen: ‚Wer hat uns verraten? Die Sozialdemokraten!‘ So ging das an dem Festzug auf und ab.“

„Frei Heil!“ wird durch „Rot Front!“ und „Rot Sport!“ ersetzt.

Das Bezirkssportkartell Berlin-Friedrichshain, aus dem die bundestreuen Vereine wegen der Unmöglichkeit des Zusammenarbeitens mit den Oppositionellen bereits ausgetreten waren, veranstaltete kurz vor dem Bundestag 1928 einen Werbeumzug, über den der „Vorwärts“ Berlin vom 16. Juni 1928 schreibt:

„Die Spitze des Zuges bildeten Rot-Frontleute mit einer Schallmeien-Kapelle, dann folgten herzlich wenig Sportler, am Schluß marschierten Kommunistische Jugend und Anhänger der KPD. Der Werbeumzug gab lediglich das Bild einer Gruppe der Roten Sportinternationalen. Der alte Bundesgruß ‚Frei Heil‘ wurde ersetzt durch ‚Rot Front‘ und ‚Rot Sport‘.“

#### **Kommunistische Jugend stört den RAST in Ammendorf bei Halle.**

Aus dem Bericht des „Volksblatt“ Halle vom 27. Juni 1928: ]

„Reichs-Arbeiter-Sport-Woche in Ammendorf. Als einzige Störung könnte festgestellt werden, daß sich am Montag während des Propagandaumzuges der Turner die Kommunistische Jugend mit einem Transparent mitten im Umzug anschloß.“

#### **Plakatvertrieb für das Kreisfest der Berliner Ausgeschlossenen durch die KPD.**

Rundschreiben der Bezirksleitung Ostsachsen, Abteilung Sport, KPD., zu dem 1. Kreisfest der Berliner Ausgeschlossenen vom 29. und 30. Juni 1929:

„Unsere Genossen müssen in den Übungsstunden, in Versammlungen und bei allen Zusammenkünften das Gespräch auf dieses Kreisfest lenken und versuchen, die Turngenossen für dieses Fest zu interessieren. Wir werden jeder Sportfraktion, wenn wir in der Lage sind, soviel wie möglich Plakate schicken.“

#### **Das Kreisfest der Berliner Ausgeschlossenen stand im Zeichen der KPD.**

„Sport und Spiel“, Nr. 49, vom 3. Dezember 1929, das Organ der Berliner kommunistischen Sportler veröffentlicht den Bericht des Vorsitzenden des ausgeschlossenen Kreises zu ihrem Kreistag, in dem es über das Kreisfest heißt:

„Und es ist für die Entwicklungsschnelligkeit der Verhältnisse auch auf diesem Gebiete kennzeichnend, daß der noch auf dem Kreistage vor einem Jahr so stark betonte Überparteilichkeitsstandpunkt einer ausgesprochenen Hinneigung zu dem Gedanken Platz gemacht hat, auch die oppositionelle Arbeitersportbewegung müsse sich an eine bestimmte politische Partei anlehnen.“

Die „Arbeiter-Politik“ (Organ der KPD.-Opposition) vom 20. Juni 1929 über dieses Kreisfest:

„Ganz schablonenmäßig wird schon heute die oppositionelle Arbeitersportbewegung als eine Abteilung des ZK. betrachtet, die eben, ob zum Vorteil oder Nachteil derselben, in Funktion zu treten hat, wenn ‚oben‘ auf den Knopf gedrückt wird.“

#### **Berliner Roter Sport- und Kulturtag 1929 über die Köpfe und gegen den Willen der Arbeitersportler beschlossen und organisiert.**

Der Vorstand der dem kommunistischen Sportverband angehörenden Freien Turnerschaft Charlottenburg faßte in bezug auf den am 25. August 1929 stattgefundenen Roten Sport- und Kulturtag folgenden Beschluß:



„Die Freie Turnerschaft Charlottenburg hat in ihrer letzten Vorstandssitzung einmütig feststellen müssen, daß im alten Kartell ein Kurs gesteuert wird, der unbedingt zur Spaltung und zur Vernichtung der oppositionellen Arbeitersportbewegung führen muß. Der Rote Tag ist nicht nur über den Kopf der Arbeitersportler hinweg beschlossen worden, er ist auch gegen den Willen der Arbeitersportler organisiert worden. Es liegen die klaren Beweise dafür vor, daß von Gegnern der freien Gewerkschaften, insbesondere von führenden Genossen der KPD., der Rote Tag aufgezogen wurde mit der bewußten Note der Gegenkundgebung gegen das am gleichen Tage stattfindende Gewerkschaftsfest des ADGB.“

„Gegen den Strom“ (KPD.-Opposition) schrieb über den Roten Tag:

„Die Merker Dahlem und Neumärker verlangen von vornherein die parteipolitische Entscheidung zugunsten der KPD.“

Schon das erste Auftreten der Leipziger IG. war eine Parteiangelegenheit.

Das betrifft die am 8. September 1929 von der Leipziger IG. veranstaltete Demonstration ab Reichsgerichtsplatz. „Gegen den Strom“, Nr. 29 vom 28. September 1929, das Blatt der KPD.-Opposition, fällt darüber folgendes Urteil:

„Diese Veranstaltung war von vornherein zur Pleite verurteilt. Die Veranstaltung trug den Stempel einer von der Partei aufgezogenen Sache. Es zeigte sich wieder, daß die Sportpolitik der Partei nicht dem Interesse der Einheit im Arbeitersport dient. Die ‚Interessen-Gemeinschaft‘ hat ihren eigenen Titel bereits Lügen gestraft. Sie hat den Kampf um die Einheit schon aufgegeben. Die Interessen-Gemeinschaft ist bereits die Organisationsform für die Schaffung einer zweiten Arbeitersportbewegung in Deutschland. Sie soll das Mittel sein, um, wie Dahlem auf dem Parteitag erklärte: ‚Auch die übrigen Sportorganisationen in die gleiche Linie hineinzubringen, wie z. B. in Berlin.‘ Das ZK. der Partei erklärte auch bereits, daß die Wiederaufnahme der Opposition — als ob es außer den bereits Ausgeschlossenen keine Opposition in den Verbänden mehr gäbe — nicht mehr in Frage komme.“

Rot-Front, KPD. und KJ. machen in Halle „Sportwerbung“.

„Volksblatt“ Halle, Nr. 84 vom 9. April 1930:

„Rot-Frontkämpferbund als Sportvereine. Von der kommunistischen Partei war für Dienstag eine große angebliche Sportlerdemonstration nach dem Volkspark anberaumt worden. Mit viel Gebums marschierten einige Züge nach dort, denen jeder Eingeweihte sofort ansah, daß es sich in der Hauptsache um die alten Formationen des aufgelösten Roten Frontkämpferbundes handelte. Auch bei näherer Musterung der Besucher der Versammlung im Volkspark konnte man feststellen, daß die angeblichen Sportler fast alles Angehörige der KPD., des RFB. und der Kommunistischen Jugend waren, die ja mit den Oppositionssportlern so ziemlich identisch sind.“

Die KPD. organisiert zum Westdeutschen Roten Sportfest in Düsseldorf.

Rundschreiben der KPD.-Niederrhein, Abtlg. Sport, Düsseldorf, den 18. April 1930, betr. Rotes Sportfest. An alle Parteileitungen in Rheinland-Westfalen. Da ist u. a. zu lesen:

„Wir haben alle Veranlassung, dieses Rote Sportfest zu einem gewaltigen Aufmarsch des revolutionären Proletariats Rheinland-Westfalens zu machen. Wir wollen deshalb schon heute einige wichtige Anweisungen erteilen: 1. Die Vorbereitung des Roten Sportfestes ist nicht nur eine Angelegenheit der oppositionellen Arbeitersportler. Die Partei muß mit allen Kräften dabei helfen. 2. (Anweisungen über Einfluß ausüben, daß zu derselben Zeit keine anderen Feste stattfinden.) 3. ... Unsere Fraktionen sind entsprechend zu informieren, damit in diesen Organisationen (gemeint sind bundestreue) schon jetzt entsprechende Resolutionen angenommen werden.“

Am Schluß des Rundschreibens heißt es:

„Wir bitten Euch, diese ersten Anweisungen mit den in Frage kommenden Fraktionen zu besprechen. Im übrigen werden die Parteileitungen laufend über die Vorbereitungsarbeiten zum Roten Sportfest informiert werden. Mit komm. Gruß! Die Bezirksleitung.“

Es muß etwas für die Parteikasse herauspringen, sonst kein Interesse.

Vom 23.—25. August 1930 fand in Herne in Westfalen für den dortigen Bezirk des kommunistischen Sportverbandes ein Rotes Sportfest statt. Heinrich Pothmann, der Leiter des diesem Verband angehörenden Bochumer Athletenvereins und führender Funktionär im dortigen Bezirk trat unmittelbar nach diesem Fest aus dem kommunistischen Sportverband aus und erklärte schriftlich:

„Das Sportfest war ein großes Fiasko. Es kam bei ihm so richtig die rote Sparteinheit und ihre Unterstützung zur Geltung. Wenn die Interessen-Gemeinschaft und die Kommunistische Partei ihre Parteikassen nicht auffrischen können, wird jede Bewegung von ihnen sabotiert. Ich muß sagen: Noch nicht einmal 50 Pf. für drei Tage hatte man übrig. Der Unterbezirk (der KPD.) Bochum erklärte, eine Plakette für 20 Pf. sei zur Finanzierung genügend, daher die Pleite. Aber die Sportbewegung für ihre politische Wahlagitation auszunutzen, hat die Partei sehr gut verstanden. Es geht bloß um Mitgliederfang für die KPD. Durch persönliche Erfahrungen bin ich selber zu der Einsicht gekommen, daß der Sport nur eine untergeordnete Rolle spielt, und daß die KPD. sich durch den Sport nur Hilfstruppen erziehen will.“

Die KJ.-Sturmbrigade fährt zum 1. Rot-Sport-Reichstreffen.

Die „Rote Fahne“ Berlin, das Zentralorgan der KPD., brachte in Nr. 119 vom 23. Mai 1930 folgende Bekanntmachung:

„Wie in Leipzig, wird auch nach Erfurt eine Sturmbrigade des KJVD. entsandt werden, die durch ihre Arbeit beispielgebend wirken muß. Jungkommunisten Berlins, rüstet zum Roten Sporttreffen in Erfurt!“

## 5. Abkommandierungen von KPD., RFB. und KJ.-Leuten in die Vereine.

(Zentrale Anweisungen und einzelne Fälle.)

Zentrale Anweisungen 1927 in Schlesien.

Wörtlicher Auszug aus dem Funktionärorgan des Bezirks Schlesien der KPD. „Die Schmiede“ Nr. 8 vom Februar 1927:

„5. Dort, wo die Genossen schon zu sehr überlastet sind, wird man auch daran gehen müssen, unsere Genossen den Arbeiter-Turn- und -Sportverbänden zuzuführen. Eine Selbstverständlichkeit ist es, daß die Kommunisten die eifrigsten Werber für den Arbeitersport sind. Dasselbe gilt natürlich auch für den RFB, und die Rote Jungfront, aus deren Reihen noch manches Mitglied für die Arbeitersportbewegung gewonnen werden kann.“

„Wenn man uns beseitigt, werden andere kommen.“

Wörtliche Wiedergabe aus dem Bericht des „Volksblatt“ Halle vom 3. Juli 1928 über den Bezirkstag der damals noch dem Bund angehörenden Hallischen Fußballspieler:

„Die Debatte bestritt in größter Breite Herr Beyling, der plötzlich ein Fußballspieler geworden ist. Dieser kommunistische Parteifunktionär wird seit 4. Juni 1928 als Mitglied der Fußballsparte beim Turn- und Sportverein Fichte geführt. Seine Bundesmitgliedschaft soll schon seit Januar des Jahres datieren. Darüber wird man sich einen besonderen Vers machen. Dieser Herr Beyling vertrat die kommunistischen Parteigrundsätze und betonte, daß die Kommunisten nicht aus dem Bunde herausgehen, sondern in ihrem Sinne in ihm weiter arbeiten wollten. Wenn man sie beseitige, würden andere kommen. Diese Offenbarung der neuen kommunistischen Taktik, getreu der von Remmele herausgegebenen Parole, ist sehr dankenswert, da man jetzt weiß, woran man ist.“

**Forderung, daß wirklich Funktionäre abkommandiert werden müssen.**

Das Funktionärorgan der KPD. „Der Parteiarbeiter“, Heft 3 vom März 1929, veröffentlichte auf Seite 96 einen Artikel, betitelt: „Versagt die Partei im Arbeitersport?“ in dem es am Schluß wörtlich heißt:

„Die Partei muß vielmehr als bisher auf strenge fraktionelle Zusammenarbeit achten, weil es immer noch Genossen gibt, die sich aus Tradition drücken, die Parolen der Partei zu befolgen um ja nicht ausgeschlossen zu werden. Sie muß ferner die Genossen, die Sport treiben wollen, richtig verteilen und insbesondere die reformistisch verseuchten Vereine berücksichtigen, und sie muß als letztes die Sportarbeit als wichtig genug anerkennen, um auch wirklich Funktionäre für diese Arbeit abzukommandieren.“

**Leute bestimmen, die in die Vereine einzutreten haben.**

Der Arbeitsplan der Kommunistischen Jugend, Distrikt Westen (Altona), für die Monate Januar und Februar 1930 brachte unter der Nr. 8 laut Mitteilung der sozialdemokratischen Tageszeitung „Hamburger Echo“ vom 31. Januar 1930 folgende Anweisung:

„Zwecks Durchführung planmäßiger Sportarbeit ist eine Sportkommission in der Distriktsleitung zu bilden. Die Abteilungen erhalten die Aufgabe, eine Anzahl Genossen zu bestimmen, die in die Sportvereine eintreten müssen. Zahl und Namen der betreffenden Genossen werden von der Sportkommission und den Polleitern der Abteilungen festgesetzt. Gleichzeitig muß man herangehen, in den Sportorganisationen Mitglieder für den KJV. zu werben, die dann unsere Vertrauensleute in den Sportvereinen sein müssen.“

**Zusammenfassung aller oppositionellen Elemente.**

Die in deutscher Sprache erscheinende Schrift der RSL, „Internationaler Arbeitersport, Zeitschrift für Fragen der internationalen revolutionären Arbeitersportbewegung“, veröffentlichte in seiner Nr. 9 vom September 1931, Seite 339, einen richtungweisenden Artikel: „Einheitsfrontarbeit durch Kampf um Teilforderungen“. In ihm heißt es:

„Es fehlt an der Zusammenfassung aller oppositionellen Elemente, um organisierte Vorstöße einzuleiten.“

**Rot-Front im Arbeiter-Turn- und Sportverein Erfurt.**

Die Bundesleitung mußte 1929 62 Mitglieder des von Staats wegen aufgelösten Roten Frontkämpferbundes aus dem Verein ausschließen, die in den Verein hineingeschoben worden waren, um eine Mehrheit für die Opposition zu erzwingen. Der Bundesvorsitzende Gellert schrieb in einer Pressenotiz darüber, daß er den Namen des Ortes, wo das Hineinschieben der Rot-Front-Leute in den Bundesverein geschah, nicht nenne, weil ihm das sein proletarisches Bewußtsein so gebiete, das aber bei den Kommunisten mit der Laterne zu suchen ist. Der Bundesvorsitzende wollte mit der Nichtnennung des Ortsnamens eine Denunziation bei der Polizeibehörde vermeiden. Wie die KPD. darauf reagierte, ist aus der Mitteilung des Bundespressendienstes des Arbeiter-Turn- und -Sportbundes Nr. 1 vom 5. Januar 1930 zu ersehen:

„Der kommunistische Parteipressendienst hatte nichts Eiligeres zu tun als drei Tage später, am 21. Dezember 1929, in seiner Ausgabe Nr. 297 den kommunistischen Zeitungen eine Nachricht zur Veröffentlichung zuzustellen, in der bekanntgegeben wird, daß es sich bei dem Ausschluß der ehemaligen Rot-Frontkämpfer um den Arbeiter-Turn- und -Sportverein Erfurt handelt. Diese Nachricht ist auch veröffentlicht worden. Bessere Helfer als die KPD.-Zentrale in Berlin kann sich die Polizei wirklich nicht mehr wünschen.“

**Rot-Front in Marschkolonne zur Versammlung.**

Der „Sachsen-Fußball“ Nr. 2 vom 6. Januar 1930, das Blatt der sächsischen Fußballspieler des Arbeiter-Turn- und -Sportbundes, berichtet über eine von der Opposition einberufene Sportlerversammlung in Thalheim i. Erzgeb. u. a. folgendes:

„Als sie eröffnet war, kamen die gewesenen Frontkämpfer in Marschkolonne angerückt, damit man wenigstens 33 Mann im Saale hatte.“

**Abkommandiert um Rückkehr des Vereins zum Bund zu verhindern.**

Der in den Jahren 1927 und 1928 im hallischen Bezirk die Rolle des Spalterführers spielende Vorsitzende des hallischen Sportkartells, Oertel, zog sich aus dem hallischen Wassersportverein zurück, nachdem er auch diesen Verein aus dem Bund herausgebracht hatte. Inzwischen wurden im Verein starke Regungen für eine Rückkehr zum Bund bemerkbar. Darauf kehrte Oertel zurück, übernahm wieder das Amt des Vereinsvorsitzenden und verhinderte die Rückkehr zum Bund.

## Die Parteikasse bezahlt für abkommandierte Leute die Gelder.

Der 1929 zum kommunistischen Sportverband übergetretene VfL 05 Hamburg erkannte bald, daß er in seinen Einheitserwartungen getäuscht wird und es verstärkten sich [die Bestrebungen, zum Bund zurückzukehren. Verhandlungen mit der Bezirksleitung des Bundes wurden aufgenommen. Die Vereinsversammlung am 7. Januar 1930 nahm zu den Verhandlungen Stellung. Die „Sportpolitische Information“ der KPD.-Opposition Nr. 5 vom 14. März 1930 berichtet dazu:

„Es muß hier aber noch einiges über das Verhalten der kommunistischen Parteileitung gesagt werden. In der Befürchtung, daß der Arbeiter-Turn- und -Sportbund annehmbare Bedingungen stellen und dadurch eine Wiedervereinigung herbeigeführt werden könne, bewerkstelligte sie die heimliche Aufnahme von ca. 40 Jugendlichen in den VfL., wozu die Gelder aus der Parteikasse genommen wurden. Hierdurch sollte der nötige Boden in der Generalversammlung gegen eine Wiedervereinigung geschaffen werden.“

## Rot-Frontlern soll das Eintrittsgeld später zurückerstattet werden.

Aus einem Versammlungsbericht der „Rheinischen Zeitung“ Köln, Nr. 134, vom 17. Mai 1930, über die Versammlung der bundestreuen Freien Wassersportvereinigung Köln-Kalk:

„Eine lebhafte Aussprache entwickelte sich über die Intrigien der Spalterclique, die beispielsweise neue Mitglieder aus Rot-Frontkreisen aufnimmt, mit dem Versprechen, das Eintrittsgeld dann zurückzuzahlen.“

## Abgelehnter Rot-Front-Zuwachs.

Das „Hamburger Echo“ Nr. 137 vom 19. Mai 1930 brachte einen von Artur Langmann gezeichneten Artikel: „Zur Spaltungstaktik der kommunistischen Opposition“, in dem die Verhältnisse im Bundesverein Fichte St. Pauli geschildert werden. Der Überrumpelungsversuch wurde dort abgewiesen. Langmann schreibt:

„Aber verbitten wollen wir uns ein für allemal jene Gemeinheit, wie schon seinerzeit bei dem VfL 05, so jetzt bei Fichte St. Pauli, daß man durch Beitritt des aufgelösten Rot-Frontkämpferbundes und sonstiger bundesfeindlicher Elemente innerhalb eines Turnvereins versucht, auf diese Weise eine Mehrheit zu erreichen.“

## Rot-Frontkarte ist Ausweis für alles.

Auf der dritten Reichsversammlung der deutschen Reichsgruppe des internationalen Touristenvereins „Die Naturfreunde“ vom 21. bis 24. August 1930 in Dresden berichtete laut Protokoll, Seite 52 und 53, der Delegierte Brausch, Saarbrücken, über die Verhältnisse im Saargebiet:

„Bei uns im Saargebiet ist es auf Grund der politischen Verhältnisse so, daß die extremen Organisationen, wie Rot-Front, Hakenkreuzler usw. nicht verboten sind; sie können bei uns tun und sagen was sie wollen, man greift nicht ein, und zwar weil das Prinzip vorherrscht, je mehr ihr euch zerschlagt, um so besser für uns. Und das ist in einem Lande, das vom Völkerbund regiert wird.“

„Es gab Mitglieder, die bei Veranstaltungen der Naturfreunde die Frechheit besaßen, ihr Rot-Frontmitgliedsbuch vorzuzeigen und zu sagen: „Ich komme als Naturfreund, bin aber nicht Mitglied. Meine Rot-Frontkarte ist Ausweis für alles.“

## Kommunistischer Redakteur mit vordatiertem Bundesmitgliedsbuch.

Auf der Fußballtagung Bezirk Saargebiet im November 1929 in Saarlouis und am 23. Februar in Homburg erschien der politische Redakteur Pfordt der KPD.-Zeitung des Saargebietes. In Saarlouis wurde er durch Mehrheitsbeschluß der Opposition zu einem Korreferat zugelassen, in Homburg sollte dasselbe gemacht werden. Man nahm ihm in Homburg sein Mitgliedsbuch ab und sandte es an die Bundesleitung zur Kontrolle. Wie es um das Mitgliedsbuch dieses „langjährigen“ Arbeitersportlers bestellt war, darüber schreibt der „Badisch-Pfälzische Arbeitersport“, Mannheim Nr. 10 vom 10. 3. 1930:

„Nicht eine einzige Vereinsmarke ist geklebt. Am 21. Februar 1930 erstmals dem Bund gemeldet, dagegen im Buch Bundesbeitragsmarken für 1928 und 1929. Festgestellt ist, daß diese Marken aus anderen Büchern entnommen sind.“

## „Bundesgenosse“ mit gefälschtem Bundesmitgliedsbuch.

Der „Badisch-Pfälzische Arbeitersport“ Nr. 10 vom 10. 3. 1930 berichtete über einen anderen Oppoführer von Homburg:

„Tausend aus Bismischsheim hat ein Buch, das auf Adolf Ludt von Brebach ausgestellt ist. Dieser Name ist durchgestrichen und auf einmal erscheint das Buch in Bismischheim.“

## Massenhafte Fälschungen von Naturfreundemitgliedskarten.

Der Pressedienst des Arbeiter-Turn- und -Sportbundes vom 15. 4. 1931 berichtet aus dem Touristenverein „Die Naturfreunde“:

„Um sich auf der Tagung des Bezirks Südalb der Naturfreunde eine Mehrheit zu sichern, hat die von den Naturfreunden wegen kommunistischen Umtrieben ausgeschlossene Ortsgruppe Metzingen 500 Mitgliedskarten auf den Namen des Touristenvereins drucken lassen. Mit ihnen wurden die kommunistischen Parteigänger ausgerüstet und zum Naturfreundebezirkstag geschickt. Die Saalkontrolle stellte den Betrug fest und die Tagung konnte nicht eröffnet werden, weil sich die Betrüger weigerten, den Raum zu verlassen.“

## 6. Ämter besetzen — Material stehlen.

### Die RSI fordert die Beseitigung der Führer der LSI (SASI).

Auf dem 4. Kongreß der Roten Sportinternationale im August 1928 in Moskau sprach der Berichterstatter der RSI Kaplan bei der Eröffnung:

„Wir bezwecken eine einzige Sportinternationale, aber das ist nicht zu erreichen bei der jetzigen Führung der LSI. Darum müssen wir diese Leitung entthronen und sie ersetzen durch Klasselemente.“

Unter der „einzigsten“ Sportinternationale versteht die Führung der RSI das Aufgehen der LSI. (Sozialistische Arbeiter-Sportinternationale in der RSI.

## **Sie fordert auch die Beseitigung der Führer des Arbeiter-Turn- und -Sportbundes.**

In der russischen Sportschrift „Ekran“, Moskau Nr. 30, 1928, ist anläßlich des 35jährigen Bestehens des Bundes folgendes Geständnis über den Zweck der Fraktionsarbeit im Bund zu lesen:

„In den 35 Jahren hat der Arbeiter-Turn- und -Sportbund in Deutschland große zahlenmäßige Erfolge erreicht. Jetzt ist die Reihe an dem qualitativen Erfolg und zwar: Vertreibung der reformistischen Führer und völlige Eingliederung in die RSI.“

## **Das Abwürgungsprogramm des Reichsspalterführers Friedmann, Berlin.**

Nach dem Protokoll der Vorständekonferenz der Sächsischen Spielvereinigung (Fußballspieler) des Bezirks Leipzig im Arbeiter-Turn- und Sportbund vom 28. Sept. 1929 hat Friedmann gegenüber dem Bezirksfußballleiter Meißner, nach dem vergeblichen Versuch Meißner für den Posten eines mit 500 M. Monatsgehalt angestellten sächsischen Spalterführers zu gewinnen, folgendes erklärt:

„Wir schaffen es auch ohne dich. Unsere Zellen werden straff ausgebaut. Die Abwürgung der SPD.-Funktionäre erfolgt in den Vereinen. Unsere Leute kommen dann ran und eure Konferenzen und Tagungen zeigen ein anderes Bild.“

### **Wie das Abwürgungsprogramm durchgeführt wurde.**

„Der Kämpfer“ Nr. 8, vom 10. 1. 1930, Chemnitzer KPD.-Tageblatt, berichtet aus dem Turnverein „Jahn“, Alchemnitz:

„Das Stärkeverhältnis im Turnverein ‚Jahn‘ war in der letzten Versammlung 140 für die Opposition, 105 für die Minderheit. Die oppositionelle Mehrheit beschloß die Enthebung aller der Minderheit angehörenden Funktionäre von ihren Funktionen und wählte in alle Funktionen oppositionelle Sportler.“

Auch das ist ein charakteristischer Beitrag zur „Einheitsfront“, wie sie von „Rot-Sport“ in der Praxis durchgeführt wird.

## **Geheimes Rundschreiben des KPD.-Bezirk Halle-Merseburg.**

Abschrift: „KPD. Halle-Merseburg. G./D. Brief Nr. 7805. Halle, den 2. Jan. 1930. Rundschreiben. An alle Ortsgruppen-, Unterbezirks- und Arbeitsgebietsleitungen der KPD. Eilt! Sehr wichtig! Sofort durchsprechen!“

„Werte Genossen! In diesen Tagen finden in allen proletarischen Sport- und Kulturorganisationen die Neuwahlen der Vereinsvorstände, Kartelldelegierten usw. statt. Bisher ist diesen Wahlen von der Partei sehr wenig Beachtung geschenkt worden. Sehr oft ist es vorgekommen, daß in Vereinen, wo die Mitgliedschaft der Partei große Sympathie entgegenbringt, Parteilose oder sogar Sozialdemokraten als Vorsitzende, Kassierer usw. gewählt wurden. Unsere Genossen machten nicht nur keine Vorschläge, sondern stimmten in diesen Fällen mit für die Sozialdemokraten. Diese Handlungsweise war schon im vergangenen Jahre eine vollkommene Verkennung der Rolle der Partei und ihrer Aufgaben in den Massenorganisationen.“

Das ist die Anweisung an die Kommunisten in den Sportvereinen, nicht mehr bewährte Sportfunktionäre zu wählen, wie es die Erhaltung und Entwicklung der Sportvereine erfordert, sondern unbeschadet des Schicksals des Vereins Parteileute ans Ruder zu bringen, damit die politische Linie der KPD. in den Sportvereinen ungehindert zur Durchführung gebracht werden kann.

## **Im Arbeiter-Schützenbund nach den Richtlinien der KPD. mit Erfolg gearbeitet.**

Über die erfolgreiche Parteilarbeit im Arbeiter-Schützenbund und über die Lehren der ersten Reichskonferenz der oppositionellen Arbeiterschützen 1929 berichtet das Funktionärorgan der KPD., „Der Parteilarbeiter“, in Nr. 11 vom November 1929 wie folgt:

„Eine der wichtigsten Voraussetzungen für die erfolgreiche Durchführung des Kampfes war die Eroberung des unteren Funktionärkörpers der Organisation für die Opposition, um auf diesen gestützt den Kampf aufzunehmen.“

„Diese Arbeit wurde von der revolutionären Opposition in einer Organisation durchgeführt, die zwar zahlenmäßig schwach ist, die aber politisch eine bestimmte Bedeutung hat. Die Erfahrungen der Arbeiterschützen müssen selbstverständlich in den anderen Arbeitersportverbänden ausgewertet werden, wenn wir auch dort den Reformisten einen entscheidenden Schlag versetzen wollen. Zusammengefaßt ergeben sich folgende Lehren:

1. Organisierung der Fraktionen bzw. Opposition in den Vereinen und gleichzeitig Besetzung des unteren Funktionärkörpers.“

An anderer Stelle des Artikels wird die systematische Arbeit der revolutionären Opposition und das Ergebnis als ein Beweis für die Richtigkeit der Linie der Partei in den Massenorganisationen gefeiert.

## **Die Arbeiterathleten sollen bei der Ämterbesetzung rücksichtslos vorgehen.**

Rundschreiben der „Reichsfraktionsleitung der Kommunisten im „Arbeitersport“ Berlin, den 24. 1. 1930, an die Fraktion im Arbeiter-Athletenbund.“ Bemängelt wird in ihm die ungenügende Vorarbeit für die im Dezember 1929 stattgefundene 1. Reichskonferenz der oppositionellen Arbeiter-Athleten. Während dem Reichskongreß hielt die Bundesleitung des Arbeiter-Athletenbundes eine Kreisleiterkonferenz ab, in der gegen die Spalter entschieden Stellung genommen wurde. In dem Rundschreiben der Reichsfraktionsleitung heißt es nun:

„4. Die Diskussion in den Vereinen muß der Anlaß sein, die Vereinsleitungen entsprechend neu zu besetzen, falls einzelne Funktionäre sich für die Beschlüsse der Kreisleiterkonferenz aussprechen. Es muß im Arbeitersport rücksichtslos mit der Auffassung gebrochen werden, daß man Funktionäre auf Grund ihrer Tradition usw. wählt.“

## **Versuch, einem Bundestagsdelegierten sein Mandat zu entziehen.**

Das „Volksblatt“ Halle vom 22. Juni 1928 über die Behandlung des Berliner Bundestagsdelegierten Max Schulz (Bundestag 1928 in Leipzig) durch seinen oppositionell eingestellten Verein:

„Dem von der Schwimmsparte als Bundestagsvertreter nominierten Sozialdemokraten Max Schulz, Berlin, hat der Verein Norden sein Mandat aberkannt. Den Antrag dazu stellte ein ganz neugebackener Moskowiter, den man noch nie im Arbeitersport gesehen hatte. Schulz fährt trotzdem nach Leipzig, weil er das Mandat nicht von dem Verein, sondern von der Sparte bekommen hat. Wie gemein die kommunistische Arbeit betrieben wird, zeigt die Tatsache, daß Schulz auf der Straße von drei Rotfrontkämpfern tötlich angegriffen worden ist.“

### Abgesetzt, weil für das rechtmäßige Kartell eingetreten.

In der am 14. Sept. 1928 stattgefundenen Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Halle des T.-V. „Die Naturfreunde“ berichtete der stellvertretende Vereinsobmann Lange, daß sich die Reichsversammlung in Zürich hinter die Beschlüsse der Zentralkommission für Arbeitersport und Körperpflege gestellt habe und empfahl der Versammlung, dem in Halle neuerichteten ZK.-Sportkartell beizutreten. Über den weiteren Verlauf der Versammlung berichtet der kommunistische „Klassenkampf“ Halle vom 15. Sept. 1928:

„Im weiteren Verlauf der Versammlung wurde von mehreren Mitgliedern, vor allem von den Genossen Krech und Heimstädt, das Verhalten des bisherigen stellvertretenden Obmannes Lange aufs schärfste kritisiert und als vereinschädigend gebrandmarkt. Genosse Heimstädt reichte folgenden Antrag ein: „Wegen vereinschädigenden Verhaltens sind dem Genossen Wolfgang Lange sämtliche Funktionen zu entziehen.“ Dieser Antrag wurde mit übergroßer Mehrheit angenommen.“

### Nichtlinientreue KG.-Funktionäre werden abgesägt.

Die Linie der KPD. steht im kommunistischen Sportverband über alles. Die KPD.-Opposition schreibt dazu in ihrem Organ „Gegen den Strom“, Nr. 35 vom 31. August 1929:

„Ernste Sorge um die kommunistische Bewegung verpflichtet jeden Kommunisten, jeden oppositionellen Arbeitersportler, der derzeitigen Parteipolitik ein gebieterisches Halt! entgegenzusetzen, um so mehr als die Prietzel, Fried- und Bergmänner in Übereinstimmung mit Dahlem in der letzten Berliner Sportfraktionssitzung die Parole ausgegeben haben, alle Sportfunktionäre in den Vereinen zu beseitigen, die nicht auf der Parteilinie stehen. Die Leute im KL-Haus (Karl-Liebknicht-Haus, Sitz der KPD.-Reichsleitung) vergessen auch hier wieder, daß die technischen Funktionäre nicht irgendein Ballast der Vereine, vielmehr die unentbehrlichen Träger, die Seele der Arbeitersportbewegung bilden.“

### KPD. und kommunistischer Sportverband verlangen Diebstahl von Bundesfunktionärnachrichten und des Bundesvorstandsprotokolls.

Die „Interessengemeinschaft für Wiederherstellung der Einheit im Arbeitersport“, Leipzig, sandte am 5. September 1929 mittels Eilboten ein Schreiben an den damals noch der KPD. angehörenden Leipziger Bezirksfußballspielleiter Meißner, das u. a. folgenden Satz enthält:

„Des weiteren bitten wir Dich, uns die letzten Funktionärnachrichten des Bundesvorstandes zu besorgen, vielleicht auch das Bundesvorstandsprotokoll. Wir glauben, daß dies nicht allzu schwierig sein sollte.“

Die IG. wußte, daß Meißner nicht Bundesfunktionär ist, sondern nur Angestellter des Arbeiter-Turnverlags Leipzig und weder als Bezirksfunktionär noch als Angestellter des ATV. das gewünschte Material bekommt, und sich nur durch Diebstahl in den Besitz desselben setzen kann. Derselbe Briefbogen mit dem Schreiben der IG. an Meißner enthält ein Schreiben der KPD., Bezirk Westsachsen, Sekretariat, mit folgendem Inhalt:

„Werter Genosse! Wir bitten Dich das vorstehende Schreiben durchld. Bezirksleitung so schnell als möglich zu beantworten. Wir bitten Dich diese beiden Schreiben streng vertraulich zu behandeln und sichern Dir auch zu, daß das uns gegebene Material nur so verwandt wird, daß keinesfalls auf Dich der Verdacht fällt. Wir erwarten, daß Du die Dringlichkeit der Angelegenheit einsehst und postwendend antwortest.“

Unterzeichnet ist dieses Schreiben: „gez. Komm. Partei Deutschlands, Bez. Westsachsen, Sekretariat.“ Die KPD.-Bezirksleitung ist also die Zensur-, Anweisungs- und Überwachungsstelle des Leipziger Teiles des kommunistischen Sportverbandes. Mit anderen Worten: die IG. handelt im Auftrag der KPD.

### Ein weiterer Versuch zur Verleitung zum Diebstahl.

Außer dem Leipziger Bezirksfußballspielleiter Meißner wurde von der KPD. auch der Berichterstatterobmann des Leipziger Fußballbezirkes — damals Mitglied der KPD. — bearbeitet, für den kommunistischen Sportverband tätig zu sein. Kücklich hat das abgelehnt und in einem Artikel des „Sachsen-Fußballs“, dem Blatt der sächsischen Fußballspieler im Arbeiter-Turn- und -Sportbund, Nr. 64 vom 11. Okt. 1929: „Mut zum Bekennen“, geschildert, wie er bearbeitet wurde. Wir lesen:

„Eine Einladung folgte wiederum an mich, die zu einer Fraktionssitzung aufforderte und in einem Eilbrief kam. Auch sollte ich versuchen, wenn auch auf Umwegen, Diebstahl von Protokollen und dgl. zu leisten.“

### Frank und Kretschmar vom Verband Volksgesundheit sollten ebenfalls Material liefern.

Der Pressedienst des Arbeiter-Turn- und -Sportbundes erhielt von der Leitung des Verbandes „Volksgesundheit“ nachstehende Mitteilung, die er am 25. September 1929 veröffentlichte:

„Diesmal richtet sich der Zorn der KPD. gegen den Verband „Volksgesundheit“. Die Vorstandsmitglieder Gerhard Kretschmar und Hermann Frank, Dresden, gehörten bisher der KPD. an und sind nun vor mehreren Wochen dort ausgetreten. Sie haben es entschieden abgelehnt, der KPD. einen organisatorischen Einfluß auf ihren Verband einzuräumen und der Partei Material zur Spaltungsarbeit in die Hände zu spielen. Der Vorsitzende Kretschmar war beauftragt, in der Zentralkommission für Arbeitersport und Körperpflege, wo er Sitz und Stimme hatte, eine Opposition zu bilden und über die internen Verhandlungen der Zentralkommission der Sportabteilung der KPD. zu berichten. Die Genossen Kretschmar und Frank haben diese Ansinnen abgelehnt. Inzwischen sind sie auch konsequenterweise aus der KPD. ausgetreten und Mitglieder der SPD, geworden.“

Die kommunistische „Arbeiterstimme“ Dresden schrieb zu diesen Austritten, daß Frank und Kretzschmar dadurch der Durchführung des bereits gegen sie gestellten Ausschußantrages aus der Partei zuvor gekommen sind. Wörtlich schrieb die „Arbeiterstimme“ weiter: „Beide leisteten keinerlei Parteiarbeit.“

## 7. Wer finanziert die Spaltung?

### **Rußland schickte schon 1927 Geld nach Berlin.**

„Die Freie Gewerkschaft“, das Mitteilungsblatt des ADGB. Groß-Hamburg, vom 14. Dezember 1928, veröffentlichte ein Schreiben des russischen Leiters der Propaganda in den Sportverbänden G. Ermann, Moskau, an die deutschen Leiter der Sowjetpropaganda, in dem mitgeteilt wird, daß in den nächsten Tagen der Genosse Podwolski nach Berlin kommt, von dem sie die nötigen Gelder erhalten für die Arbeit in der Berliner Sportabteilung. Alle wunden Punkte werden auf einer Konferenz entschieden werden, an der Vertreter aller Länder teilnehmen, mit denen jetzt unbedingt in Beziehungen getreten werden muß, so heißt es weiter in dem Schreiben.

### **Westdeutsche KPD.-Leitung bezahlt Oppodelegation zum Kreisfußballtag.**

Vertrauliches Rundschreiben des damaligen Bezirksfußballleiters, 8. Bezirk, im 6. Kreis des Arbeiter-Turn- und -Sportbundes, Bartels, Rheydt vom 28. 2. 29. In dem Rundschreiben von Bartels, der linientreuer Kommunist ist und sich an die auf Seiten der Opposition stehenden Vereinsdelegierte wendet, heißt es nach der SPD.-Zeitung Essen, Anfang April 1929:

„Sollte es euch wegen Geldschwierigkeiten nicht möglich sein, nach Barmen zu kommen, werde ich dafür sorgen, daß euch die Gelder von der KPD. vergütet werden, so daß ihr keine Unkosten zu verzeichnen habt.“

### **Der westdeutsche Oppofußballführer Tillmanns reist auf Parteikosten.**

Nach Mitteilung der „Rheinischen Zeitung“, Köln, vom 15. 4. 1929, hielt Tillmanns unmittelbar nach dem Barmer Kreisfußballtag, der am 3. März 1929 stattfand, in verschiedenen Orten des Kreisgebietes Fraktionssitzungen ab, so z. B. am 10. 4. in Vallendar und am 11. 4. in Wirges. Daß die KPD. die Kosten dieser Reisen trug, dafür spricht auch das Rundschreiben von Bartels, Rheydt.

### **500 Mark Monatsgehalt für den sächsischen Spalterorganisator.**

Der Leipziger Bezirksfußballleiter Meißner auf der Fußballvorstandskonferenz des Leipziger Bezirks am 28. September 1929 (siehe Broschüre „Kampf um die Bundeseinheit“, Seite 16):

„Friedmann, Berlin, bot mir eine sichere Existenz, indem ich den besoldeten Kreisleiter machen sollte, und ich darf euch erklären, daß mein Gehalt als sogenannter Bonze monatlich 325 M. beträgt, Friedmann mir 175 M. mehr drauflegen wollte, ihr also erkennen könnt, wo die Bonzen großgezogen werden.“

Dieses Angebot machte der Reichsspalterführer Friedmann zu einer Zeit, in der noch keine Landesorganisation Sachsen des KPD.-Sportverbandes bestand und in der noch kein Fußballspieler der Sächsischen Spielvereinigung im Arbeiter-Turn- und -Sportbund ausgeschlossen war.

### **KPD.-Bezirksleitung Westsachsen trägt die Delegationskosten.**

Aus den Enthüllungen des Bezirksfußballleiters Meißner, Leipzig, auf der Fußballvorstandskonferenz am 28. September 1929, lt. Niederschrift in der Broschüre „Kampf um die Bundeseinheit“, Seite 11, steht fest, daß die KPD.-Bezirksleitung Westsachsen (Leipzig) ihre Ortsgruppenleitungen beauftragte, die Fußballvereine zu bearbeiten und Vertreter zur Fraktionssitzung nach Leipzig zu entsenden. In einem Begleitschreiben des Sachbearbeiters für Spalterangelegenheiten im Sport, Sommerer, Leipzig, heißt es, daß, wenn die Bezirksgenossen das Fahrgeld zu der Sitzung nicht aufbringen können, ein dementsprechender Antrag an Sommerer eingereicht werden soll, der postwendend Bescheid geben wird, ob die Kosten getragen werden.

### **KPD.-Leitung Hamburg bezahlt für Abkommandierte die Vereinsbeiträge.**

Das Rundschreiben der KPD.-Opposition vom 14. März 1930 teilt mit, daß in den vom Arbeiter-Turn- und -Sportbund zum kommunistischen Sportverband übergegangenen VfL. 05 Hamburg etwa 40 Mitglieder der Kommunistischen Jugend abkommandiert wurden, um das Zurückkehren des Vereins zum Bund zu verhindern. Die KPD.-Leitung habe für diese Mitglieder die Vereinsbeiträge bezahlt.

## 8. KG.-Sportler müssen auf Parteibefehl an Parteiaktionen teilnehmen.

### **KPD.-Ortsgruppen müssen Sportler zur Parteikonferenz entsenden.**

Bekanntmachung im „Kämpfer“, Chemnitz, Nr. 242 vom 16. 10. 1930, für den Unterbezirk Oelsnitz i. E.:

„Am Sonnabend, dem 18. Oktober, 19 Uhr, findet im Sportlerheim eine Unterbezirkkonferenz statt. Jede Ortsgruppe ist verpflichtet zwei Genossen, die Sportler sind, zu dieser Sitzung zu entsenden. Die Sportfunktionäre von Oelsnitz müssen restlos erscheinen.“

## **Opposiententelekorps ist zur KPD.-Wahldemonstration verpflichtet.**

Das kommunistische „Thüringer Volksblatt“ Nr. 174 vom 16. 8. 1930 bringt unter der Überschrift: „Geraberg. Wahldemonstration“, eine Notiz, in der es wörtlich heißt:

„Das Tambourkorps der Freien Turner, die Radfahrerschalmekapelle und das Arbeitermusikkorps sind verpflichtet, mitzuwirken.“

## **Opporadfahrer haben an der Parteiwerbung teilzunehmen und keine Ausfahrt zu machen.**

Das kommunistische „Ruhr-Echo“, Essen, vom 28. 9. 1929, schreibt:

„Morgen ist Großkampfstag. Aber nicht auf den Sportplätzen, sondern morgen ruft die Kommunistische Partei zur Werbung für Partei und Presse. Es ist eine selbstverständliche Pflicht, daß auch die revolutionären Arbeitersportler ihre Partei und Presse im Kampf gegen die Feinde der Arbeiterschaft unterstützen.“

In Fortsetzung dieser Aufforderung heißt es wörtlich:

„Die erste Abteilung des Arbeiter-Radfahrerbundes „Solidarität“, Ortsgruppe Essen, schickt uns eine Notiz, wonach die Abteilung morgen vormittag in die Heide fährt. Wir veröffentlichen diese Nachricht nicht. Auch die Radfahrer sollten wissen, daß morgen Werbung ist.“

## **Vorbereitung der 1. Oppo-Reichskonferenz der Athleten 1929 unter ständiger Kontrolle der KPD.**

In dem Rundschreiben der „Reichsfraktionsleitung der Kommunisten im „Arbeitersport“, Berlin, den 24. 1. 1930, an die Fraktion im Arbeiter-Athleten-Bund, wird rückblickend zur Vorbereitungsarbeit für die Reichskonferenz Stellung genommen, die am 14. und 15. Dezember 1929 in Berlin stattfand. Ausgeführt wird u. a., daß für die Organisation der Reichskonferenz folgende Aufgaben in den Vordergrund gerückt wurden:

1. Einleitung von Diskussionen usw.
2. Annahme von Beschlüssen in Vereinen, Bezirken und Kreisen für die Oppokonferenz.
3. Entsendung von Delegierten aus diesen Organisationsteilen zur Konferenz.
4. (Wörtlich): Vorbereitung und Durchführung dieser Arbeit durch die Fraktion im AABD. unter ständiger Kontrolle und Mitarbeit der BL. (soll heißen Bezirksleitung der KPD.)

## **Die oppositionelle Arbeitersportbewegung eine Abteilung der KPD.**

Die „Arbeiter-Politik“ der KPD.-Opposition vom 20. 7. 1929 schreibt wörtlich:

„Ganz schablonenmäßig wird schon heute die oppositionelle Arbeitersportbewegung als eine Abteilung des ZK. betrachtet, die eben, ob zum Vorteil oder Nachteil derselben, in Funktion zu treten hat, wenn von „oben“ auf den Knopf gedrückt wird.“

Anmerkung: „ZK.“ heißt Zentralkomitee der KPD.

## **9. Die Kommunistische Partei vermittelt Spielabschlüsse.**

### **Der kommunistische Reichstagsabgeordnete Strötzel als Russen-spielvermittler in Österreich.**

Anfang Juli 1926 gingen Meldungen durch die bürgerlichen Zeitungen von dem vorgesehenen Stattfinden eines Länderfußballspieles in Österreich gegen Rußland für den 18. Juli, dann verlegt auf den 1. August. Das überraschte um so mehr, da zu dieser Zeit ein österreichischer Arbeiterfußballverband noch nicht bestand. Um dieselbe Zeit weilte eine russische Sportdelegation bei der Bundesleitung in Leipzig, wo sie in der Verhandlung am 22. Juli 1926 folgende Erklärung abgab:

„In Österreich haben keine Verhandlungen zwischen Sportvertretern der Sowjetunion und österreichischen bürgerlichen Sportlern stattgefunden.“

Bundesvorsitzender Gellert auf dem 15. Bundestag 1926 in Hamburg (Protokoll, Seite 27 und 28) über das Ergebnis der weiteren Behandlung dieses Falles:

„Wir haben uns erneut nach Österreich gewandt und von dort auf die Anfrage, mit wem verhandelt worden sei, die Antwort erhalten: Reichstagsabgeordneter Strötzel, Leipzig, Reichsstr. 51. Es ist ein eigenartiger Zusammenhang, daß bürgerliche Zeitungen über das Stattfinden von österreichisch-russischen Spielen berichten, daß die Russen selbst nichts wissen, und daß man dann mit einem Male die Adresse des kommunistischen Reichstagsabgeordneten Strötzel nennt. Es müssen also Verbindungen bestehen, die wir zur Zeit noch nicht kennen.“

### **Der Schweizer kommunistische Nationalrat Bungolf macht dasselbe.**

Die 1927 als Gast des Arbeiter-Turn- und -Sportbundes in Deutschland weilende Russenmannschaft wünschte auch in der Schweiz zu spielen. Die Bundesfußballleitung übermittelte der Schweizer Verbandsleitung den Wunsch. Über das Weitere berichtete die Schweizer Verbandsleitung an die Zentralkommission für Arbeitersport und Körperpflege, Berlin:

„Wir gaben unsere Zustimmung hierzu und veranlaßten ein Mitglied unserer Geschäftsleitung die nötigen Schritte bei der Fremdenpolizei zu unternehmen, damit die Russen die Einreisebewilligung bekommen. Der Chef der Fremdenpolizei erklärte, daß der kommunistische Nationalrat Bungolf ein ähnliches Gesuch gestellt habe. Die Folge davon war, daß die Bundesbehörden ein kommunistisches Manöver dahinter vermuteten, und damit war der Grund zur Ablehnung des Gesuches gegeben.“

Das von der deutschen Bundesfußballleitung herausgegebene „Grünbuch“ über die Erfahrungen mit der Russenmannschaft 1927 bemerkt dazu auf Seite 84:

„Hier wird also klar ausgesprochen, daß das Dazwischentreten des kommunistischen Nationalrats die Spiele verhindert hat.“

## **Spielvermittlung in Deutschland durch die KPD.**

Ausführungen des Bezirksfußballleiters Meißner, Leipzig, auf der Fußballvorstandskonferenz am 28. September 1929 laut Niederschrift in der Broschüre „Kampf um die Bundeseinheit“:

„Nach Abschluß der am 22. 9. stattgefundenen Spiele bringt die Montagsnummer der „Sächsischen Arbeiterzeitung“ eine lange Übersicht, die schwulstig, aber außerdem auch lügnertisch aufgebaut ist. Eine weitere Aufforderung an alle Fußballer, daß sie in den Vereinsversammlungen zur Herstellung der Einheit Stellung nehmen sollen, daß sie Beschlüsse an die Interessengemeinschaft zu senden haben, und daß sie von der Kommunistischen Partei die vom Bund ausgeschlossenen Mannschaften von Halle, Bitterfeld, Berlin und Rheinland anfordern sollen.“

Meißner auf derselben Konferenz über ein Spiel der Berliner Oppofußballer am 22. 9. 1929 in Trebsen bei Leipzig:

„Obwohl telegraphische und telephonische Absage an Berlin erging, setzte die kommunistische Parteileitung schon Sonnabend nachmittag Trebsen die Berliner vor. Der Genosse Kühn (Fußballspiel-leiter von Trebsen wird sich heute abend hier verantworten müssen.“

Der Trebsener Fußballspilleiter Kühn (Kommunist) in seiner Entgegnung auf der Konferenz:

„Ich bin betrogen worden. Trotzdem ich noch einen Tag vor dem Berliner Spiel bei Sommerer (das war der von der Leipziger KPD.-Leitung beauftragte Spalterführer im Arbeitersport) telegraphisch abgesagt hatte und meinen Funktionären meine Meinung klargelegt hatte, wurden mir die Berliner sozusagen auf den Hals gesetzt.“

## **Auch im Saargebiet ist die Kommunistische Partei für Spielvermittlungen zuständig.**

Wie die sozialistische Tageszeitung „Freie Presse“, Straßburg, Nr. 153 vom 4. 7. 1930 über den 1930 stattgefundenen Kongreß der elsässischen Fußballspieler — die sich im Fahrwasser der Kommunistischen Sport-internationale bewegen — mitteilt, wurde auf diesem Kongreß folgender Antrag angenommen:

„Vereine, die mit der Interessengemeinschaft Spiele austragen möchten, müssen sich an die kommunistische Parteileitung Saarbrücken wenden.“

## **10. Rot-Sportvereine sind der KPD.**

### **finanziell verpflichtet.**

**Die KPD. verlangt 40 % für die Parteikasse.**

Die „Arbeiter-Politik“ der KPD.-Opposition vom 8. 1. 1931 meldet vom Bezirk Niederrhein der KPD. wörtlich:

„So findet die Forderung der KPD.-Führung, 40% an die KPD. abzuführen, bei den Arbeitersportlern der IG. schärfste Ablehnung.“

## **Rot-Front kassiert das Eintrittsgeld.**

Abschrift aus dem Bericht des 4. Kreises (Fußball) in der Niederschrift der 58. Sitzung des örtlichen Bundesfußballausschusses des Arbeiter-Turn- und -Sportbundes am 13. 12. 1929:

„Es wurde erwähnt, daß in Dresden ein Spiel des ausgeschlossenen Vereins Klotsche gegen Fichte, Berlin, stattgefunden habe, bei dem Leute in Rotfront-Uniform kassierten. Auf die Frage der Besucher, wofür die vereinnahmten Gelder kämen, konnte keine Auskunft erteilt werden.“

## **Wenn nichts für die Parteikasse herauspringt, wird sabotiert.**

Der Leiter des Bochumer Athletenvereins (Mitglied des kommunistischen Sportverbandes) Heinrich Pothmann, der als KG.-Funktionär das Rote Bezirkssportfest im August 1930 in Herne i. Westfalen organisierte, und wegen den Enttäuschungen, die er im kommunistischen Sportverband erlebte, bald nach dem Fest diesen Verband verließ, erklärte schriftlich:

„Wenn die Interessengemeinschaft und die Kommunistische Partei ihre Parteikassen nicht auffrischen können, wird jede Bewegung von ihnen sabotiert. Es geht bloß um Mitgliederfang für die KPD. Durch persönliche Erfahrungen bin ich selber zu der Einsicht gekommen, daß der Sport nur eine untergeordnete Rolle spielt und daß die KPD. sich durch den Sport nur Hilfstruppen erziehen will.“

Anmerkung: Näheres über die Erfahrungen Pothmanns im kommunistischen Sportverband ist im Kapitel: „Veranstaltungen dienen der KPD. als Mittel zum Zweck“ zu lesen.

## **5—10 Prozent vom Kassenbestand an die KPD. abführen.**

Unter der Schlagzeile „Sammlung aller Kräfte“ berichtet das amtliche Organ des kommunistischen Sportverbandes für Berlin-Brandenburg, Lausitz, Grenzmark, Pommern und Schlesien, „Rot-Sport“, Nr. 5 vom 1. 2. 1932 über den „Generalappell“ der Funktionäre am 26. Jan. in Berlin, auf dem selbstverständlich beschlossen wurde, sich restlos für die Wahl des KPD.-Reichspräsidenten-Kandidaten Thälmann einzusetzen. Unter anderem hat die Funktionärkonferenz folgenden Beschluß gefaßt:

„Alle der KG. angeschlossenen Vereine führen mindestens 5 bis 10 Prozent ihres Kassenbestandes bzw. einer Monateinnahme an den Wahlkampfonds der KPD. ab.“

## **11. Die KPD. verlangt Rechenschaft und Parteidisziplin.**

**Rüffel wegen ungenügender Werbung für die KPD. und ihre Presse.**

„Gegen den Strom“ (Blatt der KPD.-Opposition) Nr. 51 vom 21. 12. 1929 über das Hallensportfest der Berliner Oppoleute:



„Zum Bericht über das Hallensportfest der ausgeschlossenen Berliner Arbeitersportler schreibt die „Rote Fahne“: „In der Arena fiel besonders ein Riesentransparent ins Auge: Die KPD. begrüßt die roten Arbeitersportler! Tretet ein in die KPD.! Leider wurde jedoch die praktische Kleinarbeit zur Werbung durch Verteilung von Aufnahmescheinen usw. nicht genügend durchgeführt. Noch schlechter war die Werbung für die Rote Fahne.“

Schreiben der Verlagszentrale AG. (sie ist die Trägerin der kommunistischen Zeitungsverlage in Deutschland) an das Zentralkomitee der KPD., Berlin, vom 7. Juli 1931:

„Ein besonderes Kapitel ist in diesem Zusammenhang die Frage der Massenorganisationen, wie Freidenker, Sportler, Rote Hilfe, IAH., RGO. usw. In diesen Kreisen sind die bürgerlichen Zeitungen à la Morgenpost noch sehr verbreitet. Leider ist all unsere Kritik an diesen Zuständen trotz aller Anstrengungen bisher so gut wie wirkungslos geblieben. Wir beantragen deshalb noch einmal, die Pressefrage auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung des Pol.-Büros des ZK. zu stellen.“

Am 22. Oktober 1931 brachte die „Rote Fahne“, Berlin, einen groß aufgemachten Artikel unter den Überschriften: „Unser Kampfmonat gegen die Presse der Volksfeinde. Einige Schwächen, die sofort beseitigt werden müssen!“ Da ist u. a. zu lesen:

„Der dritte entscheidende Fehler liegt darin, daß unsere revolutionären Massenorganisationen RGO., Sportler, Freidenker, RH., Jugend, noch nicht von der Notwendigkeit des Kampfmonats überzeugt sind, und noch keine Massenarbeit für die Presse eingeleitet haben.“

### Westdeutscher Fußballoppoführer Tillmanns, Solingen, unter Aufsicht eines politischen Leiters.

Der „Westdeutsche Pressedienst“ des Kreises Rheinland-Westfalen im ATSB. E. V. meldet in seiner Notiz Nr. 739 vom 13. 10. 1929:

„Besonders beachtlich ist an den Auslassungen des früheren ungarischen Offiziers und jetzigen im Auto Deutschland durchrasenden Oberspalterers Friedmann, Berlin, daß dem westdeutschen angestellten Sportspalter Tillmanns ein politischer Leiter der KPD. beigegeben wurde.“

### Der Versuch, den Leipziger Bezirksfußballspielleiter Meißner zur Spalterarbeit zu zwingen.

Meißner, der bis zum Herbst 1929 Mitglied der KPD. war, schrieb nach dem Bundestag 1928 an seinen Freund, den westdeutschen Kreisfußballeiter Tillmanns, daß er von seinem Vorgehen in Westdeutschland abgehen möchte. Über die Auswirkungen dieses Briefes berichtete dann Meißner auf der Fußballvorstandekonferenz des Leipziger Bezirks am 28. September 1929 (siehe Broschüre „Kampf um die Bundeseinheit“, Seite 7, herausgegeben vom Arbeiter-Turn- und -Sportbund):

„Dieser Brief, der in seinen Endteilen die Warnung enthielt, sich von der Kommunistischen Partei nicht mißbrauchen zu lassen, und unbedingt einen Pflock zurückzustecken, um die Geschlossenheit der Fußballsparte im 6. Kreise zu wahren, wurde von Seiten Tillmanns in einer Reichskonferenz der Ausgeschlossenen in Berlin der KPD.-

Zentrale zur Verfügung gestellt. Die Reichskonferenz beauftragte die Zentrale mit der Durchführung eines Verfahrens gegen mich.“

Über die Maßnahmen der KPD. gegen Meißner führte M. auf der Vorstandskonferenz (Seite 12 der genannten Broschüre) aus:

„Seit dem 4. 6. bin ich das Objekt der Bezirksleitung der Kommunistischen Partei. Unter schärfsten Druck wurde ich gesetzt, zwangsmäßig bearbeitet. Auf mehrmalige Vorladungen der Kommunistischen Partei nahm ich eine Einladung kurz vor meinen Ferien an, besuchte das Sekretariat. Aus Vorsichtsgründen nahm ich den euch bekannten Genossen Kücklich mit. Die Ursache der Vorladung war der bereits schon erwähnte Tillmannsbrief. Nach einigem Hin und Her wünschte die Bezirksleitung zu wissen, ob meine Auffassung in dem Brief an Tillmanns immer noch dieselbe sei, sie wünschte des weiteren zu wissen, ob ich die Beschlüsse des 6. Weltkongresses kenne.“

Über den Plan der KPD. nach dem Meißner arbeiten sollte, berichtete M. wie folgt (Seite 15 der genannten Broschüre):

„Was wurde von mir verlangt: Da ich nach der Fraktionsauffassung nicht mehr sicher bin, verlangt man zumindest 1. unbedingte wohlwollende Neutralität; 2. eine Zusammenfassung aller KPD.-Fußballfunktionäre vor unserer Vorstandskonferenz und Leitung dieser Sitzung; 3. daß ich unbedingt eintreten soll für eine Resolution, die bezweckte, den Spielverkehr mit Ausgeschlossenen aufzunehmen; 4. daß ich eintreten soll für die Ablehnung von jeglichen Strafen, die über diejenigen verhängt werden, die disziplinos waren; 5. die Auslieferung von Bundesmaterial.“

Wie Meißner unter Druck gesetzt wurde, darüber gab er auf der Vorstandskonferenz folgende Aufklärungen (Seite 17 der Broschüre):

„Friedmann erklärte mir brüsk, daß bei meiner Ablehnung dieser Bedingungen (Anmerkung: Annahme der Stelle eines besoldeten Opposportleiters für Sachsen mit 500 M. Monatsgehalt) das Arbeiten schwer sein würde, daß aber trotzdem die Sache durchgeführt wird. Er drohte mir an, daß es bei einer Ablehnung zu einem äußerst schweren Pressekampf gegen die beiden Genossen Meißner und Ott (Anmerkung: Ott, Geschäftsführer des Leipziger Fußballbezirkes) führen würde und erklärte, daß es von einem Bläschen zu einer Blase und dann zum Platzen käme. Wir schaffen es auch ohne dich. Unsere Zellen werden straff ausgebaut. Die Abwürgung der SPD.-Funktionäre erfolgt in den Vereinen. Unsere Leute kommen dann ran und eure Konferenzen und Tagungen zeigen ein anderes Bild.“

### Gegen den feigen Opportunismus in Leipzig.

Die kommunistische „Sächsische Arbeiter-Zeitung“, Leipzig, Nr. 99 vom 24. April 1929 berichtete über den Bezirksparteitag der KPD. Westsachsen:

„Genosse S., Leipzig: Unter Schumanns Leitung ist die Arbeit in den Massenorganisationen sträflich vernachlässigt worden. In den Sportorganisationen, besonders bei den Fußballern, wo wir vor der Eroberung der Mehrheit standen, wurde feiger Opportunismus getrieben, besonders von den dort führenden Genossen.“

Der Sprecher S. soll der von der KPD. beauftragte Leipziger Sportspalterführer Sommerer gewesen sein. Der genannte Schumann war der KPD.-Bezirksleiter von Westsachsen, der sich bei der Spaltung der KPD. zur KPD.-Opposition bekannte.

### **Spaltung ist Blödsinn, wird aber auf Befehl der Partei durchgeführt.**

Die „Arbeiter-Politik“ der KPD.-Opposition, Nr. 20 vom 24. 1. 1930, schrieb unter „Alt-Oschatz“:

„Selbst der Polleiter der KPD. von Oschatz, der Genosse Schuster, erklärte, daß es Blödsinn wäre, den Arbeiterturnverein zu spalten, daß er aber, wenn die Frage zur Abstimmung gestellt würde, für die Spaltung stimmen müßte.“

### **Die Oppo muß der KPD. Rechenschaft ablegen über ihr taktisches Verhalten auf Tagungen.**

Rundschreiben der KPD.-Unterbezirksleitung Barmen an alle Genossen in den Sportvereinen, Barmen, den 30. Mai 1929:

„Werter Genosse! Die Vorgänge in der Arbeitersportbewegung, insbesondere auf der letzten Bezirkstagung am vergangenen Sonntag, veranlassen uns, unsere Genossen, die in der Sportbewegung tätig sind, zu einer Besprechung zusammenzurufen. Dieselbe findet am Samstag, dem 1. Juni, nachmittags 5 Uhr, auf dem Parteibüro Barmen, Hochstr. 27, statt. Wir laden Dich dazu ein und ersuchen Dich dringend um Dein Erscheinen. Ein Vertreter des Bezirks ist anwesend und werden wir Klarheit schaffen müssen, ob das Verhalten der oppositionellen Genossen auf der Tagung am vergangenen Sonntag richtig war oder nicht. Unserer Auffassung nach wurden politische Fehler begangen.“

### **Rechenschaftsandrohung, weil Brandleristen über Gewerkschaftsfragen sprechen gelassen.**

Die „Arbeiter-Politik“ der KPD.-Opposition Nr. 21 vom 25. 1. 1930 teilt mit, daß in einer Versammlung der 39. Fichtegruppe, Berlin, von der KPD.-Opposition Bolze über Gewerkschaftspolitik gesprochen hat. Als Vertreter der Roten Gewerkschaftsopposition (linientreu) sei der ehemalige Reichstagsabgeordnete P. Bertz erschienen, worüber es wörtlich heißt:

„Er drohte der Leitung der Fichtegruppe an, daß sie von der Parteileitung dafür zur Rechenschaft gezogen werden sollte.“

### **„Nie und nimmer wird die Partei dulden, daß eine überparteiliche Organisation versucht, Beschlüsse der Partei zu liquidieren.“**

So schreibt die kommunistische „Neue Zeitung“, München, Nr. 9 vom 15. 1. 30 über die Fraktion im Gesangverein „Freiheit“, München, weil sie sich von dem aus der KPD. ausgeschlossenen Sellmayr nicht getrennt hat. Wörtlich schreibt die „Neue Zeitung“ wieder:

„Unseren Genossen muß eines klar werden. Sie haben als Fraktion im Gesangverein kein Beschluß- und Diskussionsrecht zu innerparteilichen Fragen.“

Des weiteren führt die „Neue Zeitung“ an, daß es ein erneuter Verstoß gegen die Partei und ihre Prinzipien gewesen ist, den von der Partei ausgeschlossenen Sellmayr in der Vereinsfraktion reden zu lassen.

### **Opposition gegen die IG.-Leitung ist Parteischädigung! Auch Nichtparteimitglieder werden vor das Parteischiedsgericht gestellt.**

Die „Arbeiter-Politik“, Reichsausgabe der KPD.-Opposition vom 31. 3. 1931 meldet wörtlich: „Daß aber auch Arbeiter, die der Partei überhaupt nicht angehören, wegen „parteischädigenden Verhaltens“ angeklagt werden und „Parteibefehle“ bekommen, das dürfte immerhin zur Gipfelleistung der KPD.-Bürokratie gehören. Vor uns liegt folgendes „historisches“ Dokument:

„Ladung. Werter Genosse Heinrich Schirmer! Infolge einer Anklage gegen die Reichsfraktionsleitung Sport wegen Schädigung in der Sportbewegung und parteischädigendes Verhalten, hat die Unterbezirksleitung der KPD. mit Beschluß vom 10. März 1931 das parteischiedsgerichtliche Verfahren gegen Dich eröffnet. Die Verhandlung findet am Freitag, dem 27. März 1931, abends 8 Uhr, im Karl-Liebnecht-Haus, Kleine Alexanderstr. 28, statt. Diese Ladung ist gemäß einem Beschluß der UBL Nord einem Parteibefehl gleichzustellen. Parteimitgliedsbuch bzw. Karte ist zur Verhandlung mitzubringen. Die Kommission macht darauf aufmerksam, daß im Falle unentschuldigter oder nicht genügend entschuldigter Fernbleibens trotzdem verhandelt und beschlossen wird. Die für nötig befundenen Zeugen sind durch Dich zu laden. Die Zeugen müssen Parteimitglieder sein und als Ausweis ihr Mitgliedsbuch mitbringen. Mitteilungen sind rechtzeitig an den unterzeichneten Vorsitzenden (Franz Kaminski, Berlin N 31, Husitenstr. 40) zu richten. Mit kommunistischem Gruß: Der Vorsitzende, Kaminski.“

Die „Arbeiter-Politik“ schreibt dazu:

„Mit Recht hat der parteilose Arbeiter den Parteibefehl und die Anklage auf parteischädigendes Verhalten höchst undiszipliniert mit der Frage beantwortet, ob man dann, wenn man einem IG.-Verein angeschlossen ist, zugleich auch korporativ der KPD. angehört.“

### **„Wehe dem Bundesvorstand, der über die Köpfe der Mitglieder Ähnliches getan hätte wie die IG.“**

Mit diesem Ausspruch kennzeichnete ein Redner auf der Jahresversammlung der der IG. angehörenden Freien Turnerschaft Neukölln im Herbst 1929 die diktatorische Gründung der „Interessengemeinschaft zur Wiederherstellung der Einheit im Arbeitersport“. Derselbe Sprecher führte aus:

„Die IG. ist ein Gebilde der KPD., das nach ihren Methoden dirigiert wird.“

Kurz nach dieser Versammlung kehrte ein beträchtlicher Teil der Freien Turnerschaft Neukölln zum Bund zurück.

### **KPD.-Reichssportsekretär Wiest, Berlin, unter Kontrolle der RSI. und Komintern.**

„Gegen den Strom“, Organ der KPD.-Opposition Nr. 42 von 1929, berichtet unter den Überschriften: „Ein schwarzes Kapitel in der Arbeitersportbewegung. Korruptionsmethoden“:

„Es häufen sich die Fälle, daß die Arbeitersportopposition durch den ominösen Friedmann diskreditiert wird. Friedmann ist neben

Bergmann seit dem Frühjahr vorigen Jahres der intime Vertrauensmann Dahlems in Arbeitersportfragen. Auf Dahlems Anweisung verfaßte er im Sommer vorigen Jahres ein verlogenes Memorandum über die Tätigkeit des Genossen Wiest, das Dahlem an die RSI. und die Komintern weiterleiten ließ.“

Anmerkung: Dahlem war zu dieser Zeit der maßgebende Mann für Sportfragen in der KPD.-Reichszentrale. Wiest wurde auf Grund des vorstehend genannten Memorandums seines Postens als Reichssportsekretär der KPD. enthoben.

### **Rüffel wegen Versagens in den Betrieben.**

„Der bolschewistische Kurs“, das Mitteilungsblatt für die Mitglieder der KPD., Bezirk Halle-Merseburg, herausgegeben von der KPD.-Bezirksleitung, veröffentlicht eine seitenlange, einstimmig angenommene Entschließung der engeren Bezirksleitung der KPD. über die Streikvorbereitungen und Streikführung im Januar 1932, in der es u. a. heißt:

„Die roten Sportorganisationen waren in ihrem Auftreten von allen Massenorganisationen am schwächsten. Dabei war gerade jetzt festzustellen, daß in zahlreichen Betrieben unseres Bezirks rote Sportler in nennenswerter Zahl beschäftigt sind, die als Gruppen in Verbindung mit der RGO.-Betriebsgruppe unter Führung der Betriebszelle sehr starke Wirkungen hätten auslösen können. Trotz der starken Rot-Sport-Bewegung gibt es keinen einzigen Fall im Bezirk, wo die Sportler diesmal selbständig in der Streikauflösung aufgetreten wären. Es liegen vielmehr umgekehrt zahlreiche Klagen über das Versagen roter Sportler in den Betrieben vor.“

## **12. Widerstand gegen die Parteidiktatur.**

### **Abgelehnt Material aus ZK.-Sitzungen auszuliefern.**

Die Führer des Verbandes Volksgesundheit, Sitz Dresden, Kretschmar und Frank, traten aus der KPD. aus, weil sie von ihnen verlangte, ihr Material aus dem Verband und der ZK. auszuliefern. (Sept. 1929.) (Siehe Kapitel: Material stehlen.)

### **Die Durchführung der Parteianweisungen im Sport abgelehnt.**

Der KPD.-Stadtverordnete Volk, Mannheim, kam seinem Ausschuß aus der KPD. durch seinen Austritt zuvor. Die KPD. wollte ihn zur Rechenschaft ziehen wegen seiner Ablehnung der Durchführung der Parteianweisungen im Sport. (Kommunistische „Süddeutsche Arbeiter-Zeitung“, Mannheim, 5. Juni 1929.)

### **Gewissenlose Politik von einigen bezahlten Gaunern.**

Der Bezirksfußballleiter, 6. Bezirk, 4. Kreis (Sachsen) im Arbeiter-Turn- und -Sportbund, Böhm, Cainsdorf, trat im Oktober 1929 aus der KPD. aus und hat in einem Schreiben an die KPD. Cainsdorf zur Begründung erklärt, daß ihn zum Austritt die Zuspitzung der Lage im

Arbeitersport durch die verrückte Führung der heutigen Zentrale der KPD. und ihren getreuen Helfershelfern, Dahlem und Friedmann, dazu veranlaßt hat. Böhm schreibt weiter:

„Solange eine derartige gewissenlose Politik von einigen bezahlten Gaunern gemacht wird, kann die Partei niemals die Führung des Proletariats übernehmen.“

### **Als Protest gegen die Spaltung zur SPD. übergetreten.**

Nach der Mitteilung der „Volkszeitung“, Meißen, vom 4. Januar 1930, ist der KPD.-Stadttrat Luft in Lengenfeld i. V. zur SPD. übergetreten wegen der von der KPD. vorgenommenen Spaltung der Arbeitersport- und Gewerkschaftsbewegung.

### **Die Gemeinheit der KPD.**

Neumann, der Fußballleiter des Vereins Oschatz (Bezirk Leipzig), erklärte auf der Fußballvorstandekonferenz, Bezirk Leipzig, am 28. 9. 1929 in der Aussprache über die Versuche von Friedmann und Sommerer, den Bezirksfußballleiter Meißner auf die Seite der Spalter zu bekommen (Broschüre „Kampf um die Bundeseinheit“, Seite 24):

„Ab heute rechne ich mich, verursacht durch die Gemeinheit der KPD., nicht mehr zu ihren Mitgliedern.“

### **Diese Gemeinheit kann ich nicht dulden.**

Der Vorsitzende der Freien Fußballvereinigung Leipzig-Schönefeld, Gladitzsch, auf der Fußballvorstandekonferenz am 28. 9. 1929 (Broschüre „Kampf um die Bundeseinheit“, Seite 24):

„Auch als Parteimitglied der KPD. kann ich diese Gemeinheit nicht dulden.“

Gladitzsch ist kurz danach zur SPD. übergetreten, und seiner Standhaftigkeit ist es zu verdanken, daß die bundestreue Minderheit seines Vereins in der entscheidenden Vereinsversammlung entschlossen zum Bund stand und dadurch den Verein und sein Vermögen den Bundestreuen erhielt.

### **Verantwortungslose Katastrophenpolitik der KPD.**

Der 2. Vorsitzende des Leipziger Fußballbezirks, Hahn, auf der Vorstandekonferenz am 28. 9. 1929 (Broschüre „Kampf um die Bundeseinheit“, Seite 24):

„Die verbrecherische verantwortungslose Katastrophenpolitik der KPD. kann ich nicht mitmachen und habe mich bereits im Januar bei der Partei abgemeldet.“

### **Spiele mit Ausgeschlossenen bedeuten die Spaltung.**

Der Fußballleiter des Arbeiter-Sportklubs Grimma b. Leipzig, Max Maudrich, teilt in einem Rundschreiben im November 1929 der Vereinsmitgliedschaft mit, daß er aus der KPD. ausgetreten ist, da in einer von der Partei einberufenen Fraktionssitzung darauf gedrängt wurde, auf jeden Fall Spiele mit Ausgeschlossenen auszutragen. Das hätte die Spaltung des Vereins mit sich gebracht.

### **Angewidert von dieser Kampfweise zur SPD. übergetreten.**

Wie der „Vorwärts“, Berlin, vom 18. 9. 1928 berichtet, zog sich der Kommunist Ernst Müller, vom Schwimmverein „Welle“, Berlin, 25 Jahre Arbeitersportler, den Haß seiner Partei dadurch zu, daß er die Zellenbauerei ablehnte. Daraufhin wurde er von dem Vorsitzenden von „Welle“, dem linientreuen Kommunisten Albert Meyer, öffentlich ein Spitzel genannt, ohne daß Meyer den geringsten Nachweis dafür führen konnte. Angewidert von dieser Kampfweise ist Müller zur SPD. übergetreten.

### **Die Spaltungsarbeit dient nur dem Bürgertum.**

Auf der Lausitzer Bezirks- und Gruppensportwartetagung des Arbeiter-Turn- und -Sportbundes im November 1929 erklärte der Gruppensportwart Pfennig (Mitglied der KPD.), Weißwasser:

„Jeder denkende Mensch muß einsehen, daß die Spaltungsarbeit meiner Partei nur dem Bürgertum zugute kommt.“

### **Die ganze Sippe handelt skrupellos nach den Anweisungen der KPD.**

Die „Arbeiter-Politik“ der KPD.-Opposition vom 14. 1. 1930 meldet, daß auf Beschluß der Jugendvertreter von Fichte, Berlin, der KPO.-Mann Paul Fröhlich, auf dem Fichtejugentreffen sprach, was zur Folge hatte, daß die KPD. gegen die in Fichte tätigen Mitglieder der KPD.-Opposition Butte und Meyer eine Hetze entfaltete, bis sie abgesägt wurden. Wörtlich heißt es in der „Arbeiter-Politik“; daß:

„zu dem letzten Kreistag des oppositionellen 1. Kreises eine derartige Atmosphäre geschaffen wurde, daß heute schon in Fichte allgemein von Mitgliedern erster und zweiter Klasse die Rede ist. Die ganze Sippe um Friedmann, Bergmann, Nitzschke usw. handelt skrupellos nach den Anweisungen des allgewaltigen ZK.“ (Anmerkung: ZK., Zentralkomitee der KPD.)

### **Berliner Fußballbezirk Norden gegen den politischen Druck.**

Protokoll vom Vertretertag der Märkischen Spielvereinigung (Fußballspieler des kommunistischen Sportverbandes von Berlin-Brandenburg) in Eberswalde, laut „Arbeiter-Fußball“, Berlin, vom 8. 1. 1930:

„Nach längerer Debatte wurde festgestellt, daß der Druck, welcher auf den Vorstand des Bezirks Norden ausgeübt wird, in punkto politischer Einstellung verworfen wird.“

### **Kreistagsmandat abgelehnt, um sich nicht der KPD. unterzuordnen.**

Nach dem Bericht von „Sport und Spiel“, Berlin, vom 21. 1. 1930, dem Blatt des kommunistischen Sportverbandes Berlin-Brandenburg, erklärte auf der Kreistagung der Berliner oppositionellen Spielleute am 5. 1. 1930 der von den Spielleuten zum allgemeinen Kreistag delegierte Schulz, daß er sein Mandat zum Kreistag deshalb nicht ausgenutzt hat,

da er es als Arbeitersportler ablehnt, sich der KPD. unterzuordnen. Aus demselben Grunde lehnte Schulz auch die IG. ab, weil sie die Richtlinien der KPD. verfolgt.

### **Kritik an der Berliner kommunistischen Tagespresse.**

Im „Arbeiter-Fußball“, Berlin, vom 21. 5. 1930 wird bitter Beschwerde darüber geführt, daß die kommunistischen Berliner Blätter ungenügend über den IG.-Sport, dafür aber zum größten Teil über bürgerlichen Sport berichten.

### **Wie ein ehemaliger westdeutscher IG.-Funktionär urteilt.**

Heinrich Pothmann, ehemaliger Leiter eines IG.-Athletenvereins in Bochum, Bezirksfunktionär der dortigen IG. und Organisator des Roten Sportfestes, das der IG.-Bezirk im August 1930 in Herne i. Westf. durchführte (Schreiben vom Oktober 1930):

„Wenn die IG. und die KPD. ihre Parteikassen nicht auffrischen können, wird jede Bewegung von ihnen sabotiert. Durch persönliche Erfahrungen bin ich selber zu der Einsicht gekommen, daß der Sport nur eine untergeordnete Rolle spielt und daß die KPD. sich durch den Sport nur Hilfstruppen erziehen will.“

### **„Wachsender Widerstand gegen die Scherbenpolitik der IG.“**

Das meldete das KPD.-Oppositionsblatt „Gegen den Strom“ am 8. 11. 1930.

### **Wer sind die Verräter in der Märkischen Spielvereinigung?**

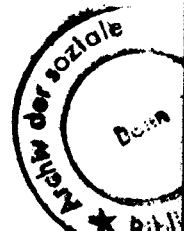
Abdruck eines Artikels der MSV.-Funktionäre Bühring und Wrasse in der „Arbeiter-Politik“ vom 8. 5. 1931, dessen Veröffentlichung „Sport und Spiel“ abgelehnt hatte. In dem Artikel heißt es:

„Ist das ein Verräter, welcher sich für das Selbstbestimmungsrecht der Mitglieder einsetzt? Haben wir gegen die Besetzung der Leitung der IG. moniert? Ist man ein Verräter, wenn man nachweist, daß unsere Unfallkasse Auszahlungen von Unfallgeldern verzögert, weil das Geld für andere Organisationsarbeit verbraucht wird?“

### **Ein vernichtendes Urteil über den kommunistischen Sportverband.**

Aus einem Rundschreiben der „Freien Sportvereinigung Fichte“, Berlin, vom 22. 1. 1930. Die Fr. Sportvereinigung Fichte ist jener Teil des kommunistischen ASV. Fichte, der im Januar 1931 zum Arbeiter-Turn- und -Sportbund zurückkehrte.

„50 aktive Genossen und Genossinnen haben sich, angewidert von diesen Kampfmethoden, wie sie von den braven Schülern der IG.-Führung angewandt wurden, und da ein weiteres kameradschaftliches und genossenschaftliches Zusammenarbeiten trotz größter Beharrlichkeit und Zurückhaltung gegenüber persönlichen und politischen Verunglimpfungen nicht mehr möglich war von der Gruppe (Anmerkung: Fichtegruppe 11) losgelöst. Wo die Anrede „Genosse“ ersetzt wird durch Lumpen, Strolche, Provokateure, Zuhälter der Sozialfaschisten, wo an die Stelle politischer Argumente Koppelschlösser, „proletarische Abreibungen“, treten, in einer solchen Gemeinschaft ist für klassenbewußte Arbeitersportler kein Platz mehr.“



## Gegen die Parteidiktatur

Der Vorstand des „Rot-Sport“-Vereins in Freyburg a. d. Unstrut, Kreis Querfurt, Mitglied der „Kampfgemeinschaft für rote Sporteinheit“ hat der dortigen KPD.-Ortsgruppenleitung folgendes Schreiben zugestellt:

Freyburg, den 20. Januar 1932.

An die

KPD. Freyburg!

Hierdurch teilen wir Ihnen mit, daß wir hier den Arbeiterfußballklub gegründet haben und ersuchen die KPD., uns in keiner Weise von außenher ins Zeug zu pfeuschen. Wir nehmen eine Schulung unserer Sportler auf dem Boden des Klassenkampfes vor, aber wir können nicht, wie die Herren von der KPD. wollen, jedem Sportler die kommunistische Idee in den Kopf trichtern, um durch falsche Taktik den Verein wieder auseinanderzureißen. Sollen diese Reibereien kein Ende nehmen, sehen wir uns gezwungen, uns beim Bezirksvorstand zu beschweren, im äußersten Falle aus der roten Sporteinheit auszutreten, um uns dem Deutschen Fußballklub anzuschließen.

Mit „Rot-Sport“

gez.: Georg Glaser, Max Heinze.

Die kommunistische Tageszeitung „Klassenkampf“, Halle, Nr. 22 vom 27. Januar 1932, hat dieses Schreiben veröffentlicht mit dem Hinweis:

„Schämen sich diese Leute nicht, sich rote Sportler zu nennen?“

Die Rotsportler in Freyburg haben es eben noch nicht begriffen, daß es ihre Aufgabe ist, die Geschäfte der KPD. zu erledigen und daß der Sport nur ein Mittel zu diesem Zweck ist. Sie haben die kommunistische Schule noch nicht soweit durchgemacht, um auf gut kommunistisch zu verstehen, daß sich diese Tätigkeit ganz harmlos „Überparteilichkeit der Kampfgemeinschaft für rote Sporteinheit“ nennt. Aber soviel haben sie von der Kampfgemeinschaft schon gelernt, daß für die Einheitsfront praktisch nur das bürgerliche Sportlager in Frage kommt, darum auf zum bürgerlichen Deutschen Fußballklub!

## 13. Widerspenstige KPD.- u. KG.-Mitglieder werden unter Druck gesetzt, abgesägt und ausgeschlossen.

### Bundeshandballspielleiter Schulze, Leipzig, ausgeschlossen.

Der Ausschluß erfolgte, weil er auf dem Bundestag 1928 gegen die Fraktions- und Zellenarbeit stimmte. In der Ausschlußbekanntmachung der kommunistischen „Sächsischen Arbeiter-Zeitung“, Leipzig, vom 30. Juni 1928 heißt es, daß Schulze dadurch die revolutionären Interessen verletzt und sich zu einem Werkzeug der SPD. erniedrigt hat. Der Ausschluß aus der KPD. erfolgte, ohne daß Schulze gehört wurde. Schulze hat dazu in der „Freien Sportwoche“ vom 9. Juli 1928 folgende Erklärung abgegeben:

„Die KPD. hat mich ausgeschlossen wegen parteischädigendem Verhalten. Wie man es auffaßt. Wer die Partei in der Sportbewegung regierend machen will, muß allerdings nur die Parolen dieser Partei befolgen. Wer aber der Ansicht ist, daß der deutsche Arbeitersport nur gesund und groß werden kann ohne politische Einmischung, muß die Einmischung der Parteien in das Organisationsleben ablehnen, ja, wenn es sein muß, ihr mit aller Energie entgegenzutreten. Von dieser Seite habe ich meine Arbeit in der Arbeitersportbewegung von jeher aufgefaßt und immer danach gehandelt. Das werde ich auch in Zukunft halten. Recht eigenartig ist der Ausschluß. Ohne je gehört zu werden, wird mitgeteilt, daß Beweise genügend vorhanden sind (Zustimmung zur Resolution, Bundesvorstand) und der Ausschluß vollzogen sei. Berufung könne schriftlich oder mündlich zur Weitergabe an die Zentrale erfolgen. Ich verzichte auf eine Berufung.“

### Bezirksfußballeiter Meißner, Leipzig, ausgeschlossen.

Sein Ausschluß aus der KPD. erfolgte im Oktober 1929, weil er den Auftrag der KPD.-Bezirksleitung Leipzig und des Leipziger Sportpalterführers Sommerer ablehnte, Bundesfunktionärmaterial zu stehlen und diesen Stellen auszuliefern. Der Ausschluß erfolgte auch deshalb, weil Meißner im Anschluß an den Bundestag 1928 an seinen Freund, den westdeutschen Fußballleiter Tillmanns (linientreuer Kommunist) schrieb, er möge von seiner Taktik, die zur Spaltung der Fußballsparte führen müsse, abgehen. Tillmanns hat diesen Brief der Reichsleitung der IG. übermittelt, die ihn der Reichsparteileitung zur Eröffnung eines Verfahrens gegen Meißner übergab. Meißner hat des weiteren gegenüber dem Reichspalterführer Friedmann, Berlin, und der KPD.-Bezirksleitung abgelehnt, sich in anderer Form für die Ziele der KPD. im Arbeitersport einzusetzen.

### Wiest, der Sportsekretär der KPD., abgesägt und ausgeschlossen.

Wiest, der die Aktionen der Spalter zur Zeit des Bundestages 1928 leitete und während des Bundestages wegen seines provozierenden Verhaltens als Gast aus dem Tagungsraum verwiesen werden mußte, ist bald danach in der Zentrale der KPD. wegen nicht genügendem Draufgängertum erledigt worden. Wie das vor sich ging, darüber berichtet die „Arbeiter-Politik“ der KPD.-Opposition Nr. 42, 1929:

„Friedmann ist neben Bergmann seit dem Frühjahr vorigen Jahres der intime Vertrauensmann Dahlems in Arbeitersportfragen. Auf Dahlems Anweisung verfaßte er im Sommer vorigen Jahres ein verlogenes Memorandum über die Tätigkeit des Genossen Wiest, das Dahlem an die RSI. und die Komintern weiterleiten ließ.“

Dahlem war zu jener Zeit der tonangebende Mann im Zentralkomitee der KPD. Am 27. Oktober 1930 wurde Wiest auch aus dem, dem kommunistischen Sportverband angehörenden Verein Fichte, Berlin, ausgeschlossen. In der an diesem Tage stattgefundenen Versammlung der Fichte-Wandersparte durfte Wiest, noch als Mitglied, nicht einmal zur Diskussion sprechen. Als er das versuchte, wurde von den linientreuen Kommunisten sofort ein Antrag auf Ausschluß gestellt und angenommen. Wiest mußte gehen. Wiest bekam auf diese Art die „revolutionäre Demokratie“ zu spüren, die er selbst mit eingeführt hatte.

### **Warum der Bezirksvertreter Rasch, Halle, ausgeschlossen wurde.**

Der kommunistische „Klassenkampf“, Halle, vom 24. Oktober 1929, gab den durch die Bezirksleitung der KPD. Halle-Merseburg vorgenommenen Ausschluß u. a. mit folgender Behauptung bekannt: „Ein Schädling der revolutionären Arbeitersportbewegung aus der KPD. ausgeschlossen.“ Auf der am 27. Oktober 1929 stattgefundenen Vereinsvorständekonferenz der Bundesvereine des hallischen Bezirkes gab Rasch folgende Schilderung über den Hergang seines Ausschlusses:

„Ich wurde zu einer Funktionärsitzung der KPD. eingeladen, da ich Funktionär dieser Partei war. Ich ging hin. Als ich hereinkam, waren dort ausgeschlossene Sportler zu neunzig Prozent da. Man stellte mir die Frage: ‚Bist du gewillt innerhalb des Bezirkes die Linie der Partei durchzuführen?‘ Da habe ich gesagt, das kann ich nicht, das könnt ihr nicht und das können tausend andere nicht. Ich kann wohl innerhalb unserer Organisation für den Gedanken der Partei oder nach unseren Richtlinien oder nach meiner Auffassung agitieren oder sprechen für unsere Sache, aber die Linie der Partei, die Politik der Partei innerhalb dieser Organisation durchzuführen, ist mir und allen anderen unmöglich. Wenn ich das tue, schmeißt man mich morgen aus dem Bund. Da hat man geantwortet: ‚Ja, das wollen wir gerade!‘ Der Agitpropleiter Schlieps hat dann erklärt: ‚Rasch verweigert die Linie der Partei durchzuführen, ich stelle den Antrag, daß er ausgeschlossen wird.‘ So wurde in der Funktionärsitzung der KPD. beschlossen, und nach drei Tagen stand es in der Zeitung, der Schädling Rasch ist aus der KPD. ausgeschlossen.“

### **Der Grund zum Ausschluß des Erfurter Bezirksfußballeiters Hoffmann.**

Hoffmann wurde mehrmals zur Fraktionssitzung geladen, wo ihm der thüringische Landesleiter des kommunistischen Sportverbandes Dünnebeil, Erfurt, Vorwürfe machte, daß er in der Bezirksfußballeitung nicht genügend im Interesse der KPD. arbeite und dem Geschäftsführer Volkert, der nicht auf Seiten der KPD. steht, zuviel freie Hand läßt. Im November 1929 teilte die Jenaer KPD.-Zeitung mit, daß Hoffmann am 4. November 1929 wegen Zusammenarbeitens mit den Feinden der Partei in der Arbeitersportbewegung aus der Partei ausgeschlossen worden ist.

### **Der Vorsitzende der Fr. Tschft. Königsberg auf kaltem Wege ausgeschlossen.**

Über die Art, wie der Vorsitzende Hoffmann von der KPD. ausgeschlossen wurde, teilt die „Arbeiter-Politik“ vom 15. 1. 1930, das Blatt der KPD.-Opposition mit, daß Hoffmann von der Partei nicht mehr kassiert wurde und zur Parteikontrolle sein Mitgliedsbuch eingezogen, aber nicht mehr zurückgegeben wurde. Über Hoffmann, der die Spaltungsanweisungen der KPD. ablehnte, brachte die kommunistische Königsberger Zeitung „Echo des Ostens“, eine fettgedruckte Notiz, in der es heißt, daß Hoffmann mit seinen demagogischen Phrasen versucht, Verwirrung in die Reihen der Arbeitersportbewegung zu schaffen

### **Bezirksvertreter Reinhardt, Heilbronn, ausgeschlossen.**

Reinhardt galt als eine starke Stütze der süddeutschen Oppobewegung im Bund. Wie das sozialdemokratische „Neckar-Echo“, Heilbronn, vom 10. Mai 1930 berichtet, erfolgte der Ausschluß aus der KPD., weil er trotz mehrmaliger Verwarnung gröblich gegen die Beschlüsse der Partei verstoßen haben soll und u. a. bei der letzten Generalversammlung des ADGB. in Heilbronn auf der Liste der Amsterdamer gegen die revolutionäre Gewerkschaftsbewegung kandidierte.

### **Der thüringische Gauobmann der Naturfreunde ausgeschlossen.**

Der Ausschluß des Gauobmanns Paul Gehring, Jena, erfolgte im Oktober 1930. Die Partei wirft ihm vor, er habe seit Monaten gegen die KPD. und die rote Sportorganisation gekämpft und u. a. den Ausschluß eines führenden Parteigenossen aus dem Touristenverein „Die Naturfreunde“ zugunsten der sozialfaschistischen Reichsleitung verteidigt.

### **12 Jahre Mitglied der KPD., dann ausgeschlossen.**

Der Turnwart Busch, vom Bundesverein in Schraplau b. Halle, schilderte am 7. November 1930 im Bundeshaus zu Leipzig die Gründe seines Ausschlusses aus der KPD. Der Ausschluß erfolgte, weil es Busch ablehnte, die Parteianweisungen auf Hinüberziehung des Vereins zum kommunistischen Sportverband zu befolgen. Busch sollte sich hauptsächlich in der Turnabteilung für diese Bestrebungen einsetzen. Da Busch Vereinstechner war, versprach man sich von seiner Hilfe den besten Erfolg.

### **Entweder Parteirevers unterzeichnen oder sofortiger Ausschluß.**

Das „Volksblatt“ in Zwickau i. Sa., vom 20. 5. 1931, war in der Lage Aufschluß zu geben über Reverse, die von der KPD.-Unterbezirksleitung Werdau i. Sa. am 17. Februar 1930 versandt wurden und in denen unter Androhung des sofortigen Ausschlusses folgende Erklärung unterschriftlich verlangt wurde:

„Ich erkläre hiermit, daß ich die Beschlüsse der Partei vom 4. RGI. und 6. Weltkongreß sowie vom 12. Parteitag vorbehaltlos anerkenne. Deshalb verpflichte ich mich, diese Beschlüsse sofort im Betrieb, in den Massenorganisationen, besonders aber im Arbeiter-Turn- und -Sportbund durchzuführen.“

### **Kritik an der KG. hat den Ausschluß zur Folge.**

Die „Arbeiter-Politik“ der KPD.-Opposition vom 24. 1. 1931 berichtet, daß der im Oktober 1929 in die KPD. eingetretene Kurt Köhler, Berlin, zu der Überzeugung kam, daß die Führung der IG. (Anmerkung: kommunistischer Sportverband) nichts unternimmt, um die Einheit im Arbeitersport herzustellen. Er diskutierte darüber mit Mitgliedern der Fichtegruppe 11 und wurde daraufhin nicht mehr zu den Fraktions-

sitzungen eingeladen. Die Zellsitzung beantragte ein Schiedsgerichtsverfahren gegen ihn. Vor dem Schiedsgericht wurde in der wüsten Weise gegen ihn vorgegangen. Am 8. 1. 1931 brachte die „Rote Fahne“ eine Notiz, nach der Köhler laut Beschluß der KPD.-Unterbezirksleitung aus der Partei und den roten Sportorganisationen ausgeschlossen ist.

#### **Der hallische Spalterführer Oertel ausgeschlossen.**

Oertel war bis nach dem Bundestag 1928 Vorsitzender des Sportkartells Halle und Leiter der kommunistischen Spaltungsbewegung in diesem Bezirk, zugleich auch Vorsitzender des Hallischen Arbeiter-Wassersportvereins. Von letzterem Posten zog er sich dann zurück. Als sich in dem Verein Anzeichen für eine Rückkehr zum Bund bemerkbar machten, übernahm Oertel wieder den Vorsitzendenposten und unterband die Rückkehrbestrebungen. Später war Oertel nicht mehr mit allen Maßnahmen seiner Partei im Sport einverstanden und wurde daraufhin kurzerhand als Schädling ausgeschlossen. Der Mohr hatte seine Schuldigkeit getan, er konnte gehen.

#### **Der westdeutsche Samariterspalter Emons erlitt dasselbe Schicksal.**

Emons, Solingen, spaltete 1929 auf Befehl seiner Partei den westdeutschen Kreis des Arbeiter-Samariterbundes und gründete den Westdeutschen Arbeiter-Samariterverband, wobei dem Bund Material und Vermögen gestohlen wurde. Da Emons den Zentralisationsbestrebungen im kommunistischen Sportverband Widerstand entgegensetzte, erfolgte sein Ausschluß aus der KPD., wie die kommunistische „Freiheit“, Düsseldorf, im Januar 1931 meldete: „wegen schwerer Schädigung der Partei und der Interessen der roten Sportbewegung.“

#### **Das Schicksal des Oppo-Kreistechnikers Zeilinger, Berlin.**

Zeilinger war Schriftsetzer in der kommunistischen „City-Druckerei“, in der die „Rote Fahne“ gedruckt wird, und wehrte sich mit 28 anderen Schriftsetzern gegen die rigorosen und unsozialen Abbau- und Entlassungsmethoden in diesem kommunistischen Unternehmen. Durch passive Resistenz versuchten sie, Verhandlungen mit der Geschäftsleitung herbeizuführen, die ihnen von dieser abgelehnt worden waren. Darauf erfolgte die Entlassung der Schriftsetzer und der Ausschluß von 12 von ihnen aus der KPD. Darunter befand sich auch Zeilinger.

Nach Mitteilung der „Arbeiter-Politik“ der KPD.-Opposition Nr. 115 vom 20. Mai 1931 hat daraufhin die Parteifraktion im Zentralverein Fichte ganz im stillen den Ausschluß von Zeilinger aus Fichte vorgenommen, aber mehrere Fichtegruppen protestierten gegen den Ausschluß. Auf einer Turnsparten-Funktionärsitzung des Kreises im Mai wurde gegen nur 7 Stimmen die Zurücknahme des Ausschlusses und die Wiedereinsetzung in die alten Ämter gefordert. Auch der Verein Schöneberg, der dem Zentralverein Fichte angehört und in dem Zeilinger Mitglied war, war gegen den Ausschluß. Der Verein kassierte

bei Zeilinger die Beiträge weiter und delegierte ihn sogar zur Vereinsfunktionärkonferenz der Turnsparte der KG. am 5. September 1931. Auf dieser Konferenz wurde ein Antrag eingebracht, Zeilinger nicht als Funktionär anwesend zu betrachten. In diesem Sinne wurde mit 40 : 33 Stimmen beschlossen. Trotzdem nahm Zeilinger ohne jeden Widerspruch bis zum Schluß an dieser Konferenz teil. Mit Zeilinger war ein alter und verbissener Spaltungsgefährte von Nitzschke und Zobel durch seine eigenen „Freunde“ zur Strecke gebracht worden.

#### **Auch der ehemalige RSI.-Sekretär Butte, Berlin, ausgeschlossen.**

Der Ausschluß des Butte aus der KPD. und dem kommunistischen Sportverband erfolgte nach Mitteilung der „Arbeiter-Politik“ vom 11. 2. 1930, weil er als Vorsitzender von der 1. Gruppe von Fichte den Führer der KPD.-Opposition Heinrich Brandler ein Referat über die politische Lage halten ließ. Butte gehörte viele Jahre dem geschäftsführenden Ausschuß von Fichte an, war Vorsitzender der Turnsparte, hatte lange Jahre die Schriftleitung des Fichte-Mitteilungsblattes, war mehrere Jahre Mitglied der Exekutive der RSI. und gehörte zu den Herausgebern des deutschen RSI.-Blattes „Proletariersport“. Von 1927 bis 1928 war Butte Mitarbeiter im Sekretariat der RSI., Moskau.

#### **Wo ist der westdeutsche Opporedakteur Schabrod geblieben?**

Seit Mitte Oktober 1930 ist aus der westdeutschen Landesleitung des kommunistischen Sportverbandes der Schriftleiter des westdeutschen kommunistischen Sportblattes Schabrod, Düsseldorf, spurlos in der Versenkung verschwunden. Schabrod war als Schriftleiter der Nachfolger des westdeutschen Oppofußballführers Tillmanns und galt als große Kanone.

#### **Ein Fußtritt für den Agitationsleiter im Reichenbacher Gebiet.**

Am 22. November 1930 berichtete die kommunistische Tageszeitung für das Vogtland, „Echo“, ganz zuversichtlich vom Vormarsch der Oppo im Reichenbacher Gebiet, und daß durch die Wahl einer Agitationsleitung ein Fundament geschaffen worden sei, von dem aus die Bearbeitung des Gebietes sowie die Agitation und Propaganda mit allem Nachdruck betrieben und strahlenförmig auf das ganze Gebiet verteilt würde. Als Agitationsleiter wurde Fritz Bühring, Mylau i. V., Netzschkauer Straße 42, gewählt. Da sich der Genannte der Gründung des 1. Oppovereins im Zwickauer Bezirk brüstete und auch sonst in seinem Reden und Tun die guten Eigenschaften der übrigen Oppositionsführerclique verriet, glaubte man also den richtigen Mann gefunden zu haben, der den Kampf gegen die „verbürgerlichte Arbeitersportbewegung“ auf breiter Grundlage führen konnte. Seine Herrlichkeit währte aber nur fünf Tage. Am 27. November war im gleichen „Echo“ unter Mylau zu lesen, daß derselbe Fritz Bühring aus der KPD. ausgeschlossen wurde.

### **Der Hamburger Pol.-Leiter und ostpreußische Sportpalter Schubert abgesägt.**

Die „Arbeiter-Politik“ Nr. 77 vom 1. 4. 1931 schreibt dazu: „Das Bezeichnende ist aber, daß die Hamburger KPD.-Mitgliedschaft mit Schuberts Absägung genau so überrascht wird, wie seinerzeit mit seiner Ernennung.“ Dazu ist noch zu bemerken, daß Schubert vorher politischer Leiter der KPD. in Königsberg i. Pr. war und dort die Spaltung des ostpreußischen Arbeitersportes leitete. Er zeichnete auch verantwortlich für das ostpreußische kommunistische „Rotes Sportecho“. Er soll in Hamburg geflogen sein, weil er Kritik am Zentralkomitee der KPD. übte.

### **Auch der westdeutsche Spalterführer der Spielleute, Jaspers, geflogen.**

Jaspers war vor der Spaltung Kreisstabführer der Spielleute von Rheinland-Westfalen, betrieb die Spaltung der Spielleutebewegung und übernahm im westdeutschen kommunistischen Sportverband eine führende Rolle. Der „Westdeutsche Arbeitersport“ Nr. 35 vom 31. Aug. 1931, das westdeutsche KPD.-Sportblatt, meldet amtlich, daß Jaspers wegen „unproletarischen Verhaltens“ ausgeschlossen worden ist.

### **Weil KPO.-Mann, seiner Funktion im Schiedsgericht enthoben.**

Meldung der „Arbeiter-Politik“ Nr. 114 vom 19. Mai 1931 über die Hintergründe der Ausschlüsse aus der Wandersparte Berlin-Treptow:

„Auf einer Bezirksversammlung des Zentralvereins 15. Bezirk wurde der Genosse Schnabel als Beisitzer zu dem Schiedsgericht in der Angelegenheit Winger gewählt. Genosse Winger wurde bekanntlich wegen seiner sporttechnischen Mitarbeit an der „Arbeiter-Politik“ ausgeschlossen. Jetzt erhält der Genosse Schnabel eine Mitteilung vom Zentralverein, „daß seine Funktion im Schiedsgericht gegen den Genossen Winger, 33. Gruppe, ruht.“

### **Der westdeutsche IG.-Fußballeiter Kimpel erledigt.**

Paul Kimpel war der Nachfolger des westdeutschen IG.-Fußballleiters Tillmanns, Solingen. Nach vollführter Spaltung gab Tillmanns seinen Posten „krankheitshalber“ ab und sicherte sich den Geschäftsführerposten im Volkshaus, Solingen. Auf der westdeutschen Landestagung des kommunistischen Sportverbandes im September 1930 wurde Kimpel sang- und klanglos von seinem Posten entfernt, weil er nicht hundertprozentig für die vom Reichskongress der IG. Pfingsten 1930 in Erfurt beschlossenen Zentralisationsrichtlinien eintrat. Die Zentralisation bezweckt, die Aufgabe der Selbständigkeit der der IG. angehörenden Sport- und Turnvereine. Sie sollen mit den Keglern, Radfahrern usw. Zentralvereine bilden und diesen ihr Vereinsvermögen übereignen. Die Leitung der Zentralvereine liegt natürlich in den Händen von gewissenhaften linientreuen Kommunisten, die sich für die Durchführung der politischen Linie der Partei in den Zentralvereinen rücksichtslos einsetzen. Die Sportler und Turner haben da wenig zu melden.

### **Führende Rot-Sport-Funktionäre ausgeschlossen, weil gegen die Fraktionsbauerei der KPD.**

Im November 1931 schloß die KPD.-Bezirksleitung Niederrhein die führenden Rot-Sport-Funktionäre Weber und Courtz des Düsseldorfer Bezirks im kommunistischen Sportverband aus der KPD. aus und erließ in der Düsseldorfer kommunistischen Tageszeitung „Freiheit“ vom 25. Nov. 1931 eine Bekanntmachung, in der es heißt:

#### **Weber und Courtz aus der Partei ausgeschlossen.**

Ernstes Wort an Partei und die roten Sportler!

Die Bezirksleitung der KPD. hat die ehemaligen Mitglieder der Kommunistischen Partei, Artur Weber, Solingen, und Karl Courtz, Remscheid, aus der Partei ausgeschlossen. Der Ausschluß erfolgte, nachdem alle Versuche, die beiden Ausgeschlossenen zu bewegen, als disziplinierte Kommunisten zu handeln, gescheitert waren. Die Bezirksleitung fordert alle Kommunisten auf, die Beziehungen zu den Ausgeschlossenen zu brechen.

Mit diesem Ausschluß ist nicht nur ein für die Partei seit langem unerträglicher Zustand beseitigt, sondern ist auch ein für die rote Sportbewegung bedeutsamer Schritt getan. Um was handelt es sich?

1. Die Ausgeschlossenen konnten und wollten nicht die Führerrolle der Partei in allen Klassenkämpfen und Bewegungen sowie in allen proletarischen Organisationen begreifen. Sie wollten deshalb auch nicht anerkennen, daß diese Führung vermittelt der Fraktionen gesichert und durchgeführt werden muß. Die Konsequenz ihrer Stellung war, daß sie ständig Parteidisziplin und Fraktionsbeschlüsse durchbrachen, die Partei und deren Autorität vor den Arbeitersportlern herabsetzten und diskreditierten.

### **Rot-Sport-Führer saufen mit Nazis. Wer dagegen ist, fliegt raus.**

Für die moralische Verfassung im kommunistischen Sportverband — wenn man dort überhaupt noch von Moral in Weltanschauungsfragen reden kann — sind von den vielen Widerlichkeiten, die bekannt wurden, die Verhältnisse in Hamburg und Umgebung besonders kennzeichnend. Dort haben Kommunisten, die leitende Vereinsfunktionäre im kommunistischen Sportverband waren, aus eigenen Erfahrungen über diesen Verband ein grundsätzliches Urteil von außerordentlicher Bedeutung gefällt. Dem liegt zugrunde, daß die vier Gründer des kommunistischen Sportvereins „Roter Stern“ in Geesthacht bei Hamburg, A. und P. Ziehl, Junge und Ahrens, vom kommunistischen Sportverband ausgeschlossen wurden, weil sie Mitglieder der KPD.-Opposition geworden waren. Dagegen haben sie bei der Reichsleitung des kommunistischen Sportverbandes, gestützt auf den von ihr bei gewissen Anlässen betonten „überparteilichen Charakter“ des Verbandes, Berufung eingelegt, die nach den Gesetzen der „proletarischen Demokratie“, mit Schreiben vom 12. Dez. 1931, ohne Angabe von Gründen abgelehnt wurde. Daraufhin haben die vier dem kommunistischen Sportverband ein Schreiben zugestellt, in dem sie u. a. folgende Feststellungen machen:

„Worin bestehen unsere vereinschädigenden Arbeiten, worin? Wir sind die Gründer des „Roten Sterns“ und haben bis zum letzten



Tag dafür gearbeitet, wo eure Prominenten mit den Nazis herumsoffen oder andere Schweinereien machten.

Unser einzigstes Verbrechen besteht darin, daß wir durch die diktatorischen Maßnahmen von Klann und Schubert gezwungen wurden, Mitglied der komm. Opposition zu werden.

Also wegen Zugehörigkeit zur komm. Opposition sind wir vier ausgeschlossen worden. Damit ist euer Schwindel, daß die rote Sportorganisation eine überparteiliche Organisation ist, wieder einmal festgestellt. Ihr seid ebenso überparteilich wie die Rote Hilfe, IAH., RGO. und andere Organisationen.“

Arbeitersportler, das ist also nach eigenen Urteilen von Kommunisten die „überparteiliche“ Organisation, die von euch verlangt, mit ihr eine „Einheitsfront“ zu bilden.